Grosah Bibl... 191:67

Die Hexe.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

von

Arthur Fitger.

Ja 4 '21

Oldenburg, 1876.
Druck und Verlag der Schulzeschen Buchhandlung.
(C. Berndt & R. Schwartz.)

Alle Rechte beliebiger Aufführung und Uebersetzung in fremde Sprachen werden vom Verfasser vorbehalten.

Perſonen.

Thalea von Haidebrook.
Almuth, ihre Schweſter.
Edzard von Wiarda, Offizier.
Lubbo Lubbena, Wachtmeiſter in Edzards Dienſt.
Xaver, Jeſuit.
Simeon, jüdiſcher Gelehrter.
Hans Hubert, Trompeter in Edzards Dienſt.
Fokkena, Dorfſchulz.
Eilhart, proteſtantiſcher Bauer.
Aloys, katholiſcher Bauer.
Der Pfarrer.
Der Schulmeiſter.
Gela, Thaleens Magd.
Aike, Freuke } alle Tagelöhnerinnen.
Theda, Adda } Bauermädchen.
Katholiſche und proteſtantiſche Bauern. Bäuerinnen. Kinder. Soldaten. Muſikanten.

Zeit: October 1648.

Ort: Thaleens Schloß und deſſen Umgebung an der oſtfrieſiſch-münſterſchen Grenze.

Betonung: Thal-a — Lubbena Fokkena.

Erſter Aufzug.

Bibliothekſaal. Links ein Tiſch mit alten Büchern bedeckt. Aſtronomiſche und phyſikaliſche Inſtrumente, Quadranten, Sphären, Pergamentrollen, Gläſer, Thierſkelette in bunter Unordnung rings umher. Im Hintergrunde, von einem Vorhange halb verdeckt, ein Nebengemach als Laboratorium eingerichtet.

Erſter Auftritt.

Thalea ſitzt im Nebengemach, einen Schädel betrachtend und in Büchern nachſchlagend. Nach einer Weile tritt **Simeon** durch eine Thür rechts ein.

Simeon (gedankenvoll, für ſich).

Es waren nur wenige Worte, die ſich die Aberwitzigen
in die Ohren ziſchelten; aber ich habe genug gehört. —
„Hexe!“ — „Ketzerin!“ — Dahin hab' ich es gebracht?
Ja, ich muß hinweg, weiß ich gleich nicht, wie ich die Trennung von der Herrlichen ertragen ſoll. — Thalea, da ich
vor Jahren, der Folter entſprungen, vom Maleſizgericht
verfolgt, ein blutender, todkranker Bettler an deiner Schwelle
zuſammenbrach, und du mich pflegteſt mit leiblicher Labung,
warum heiſchteſt du von mir das Dankergeſchenk der Erkenntniß als Gegengabe? Warum verblendete mich die
Wonne, deinen Geiſt verſtändnißvoll dem meinen begegnen
zu ſehen, über den Abgrund, an den ich dich führen mußte?
Thor, der ich war; raſender Thor! Kann dem Scheiter

haufen entgangen, ließ ich mich in der Leidenſchaft, meine höchſten, heiligſten Gedanken auszuſprechen — ließ ich mich hinreißen, dich zu meiner Jüngerin zu weihen. Verderben iſt meine Nähe; Tod iſt meine Lehre — ich wußt' es; ich wußt' es und glaubt', es hier vergeſſen zu dürfen. — Furchtbar hat des Volkes Gemurr mich aufgeſchreckt. — Ich muß hinweg, auf daß nicht die drohenden Wölkchen zum Wetter ſich ballen und mit donnernder Zerſtörung über deinem geliebten Haupt ihren Zorn entladen. (Zu Thalea wendend.) Laßt es genug ſein, Thalea; höret mich [illegible].

Thalea (die Bücher zuſchlagend).

Vergeblich rütteln wir an der letzten, ewig verſchloſſenen Pforte der Erkenntniß. Tod und Leben geben keinen Aufſchluß über Tod und Leben. (Aufſtehend, mit dem Schädel in der Hand verweilend.) Aber ein Großes iſt doch gewonnen: die Leuchte der Wiſſenſchaft brennt, uns den Weg bis zu der letzten, wenn auch verriegelten Pforte zu erhellen.

Simeon.

Uns. Aber auch dem Volke? Dem Volke, das durch die Offenbarung der Bibel auch dieſe letzte Pforte entriegelt glaubt?

Thalea (legt den Schädel auf den Tiſch).

Das fragt der Freund des Kepler, des Galilei?

Simeon.

Das fragt der Freund der mißhandelten Propheten kommender Zeit, der Schüler des verbrannten Giordano Bruno, der Freund des verhungerten Kepler, des gefolterten Galilei. Um ein paar Catechismusworte ſo oder ſo wüthen Krieg, Mord, Brand ſeit dreißig Jahren; und wir dürften hoffen, jetzt ſchon hoffen, den Catechismus mit ſeinem ganzen Credo zu den Fabelbüchern zu werfen?

Thalea.

Jetzt oder später. Laßt es beendet sein, das Riesenwerk des Friedensschlusses, daran in dieser Stunde zu Münster und Osnabrück die Gesandten aus ganz Europa die letzte Hand legen. Laßt das zum Wahnsinn gemarterte Volk sich auf sich selber besinnen.

Simeon (düster).

Die streitenden Confessionen schließen Frieden; selbst mein zertretenes Volk wird eine kümmerliche Duldung erringen. Aber Wäldern gleich umstarren die verkohlten Hexenpfähle jedes Städtlein. In meiner Heimath Würzburg hat der Bischof in wenig Jahren neunhundert Opfer geschlachtet. Thalea, Ihr träumt von der goldenen Zeit des Friedens? Ja, jede Confession wird ihre Bekenner schützen; aber Wehe! wer sich zu keiner Confession bekennt. Jene fratzenhaft sinnlose, unbegreifliche Hexenverfolgung — sehet ihr einmal scharf in das Medusenantlitz — ist Nichts als die alte Ketzerverfolgung im neuen Gewande. Und wenn auch des Pöbels Wuth zumeist arme, alte, einfältige Weiber auf die Scheiterhaufen schleppt; die Lenker des Pöbels, die katholischen wie die lutherischen, wissen sehr gut, daß das Doppelscheusal Hexen- und Ketzerproceß der festeste Wall ist gegen den Siegeszug der confessionslosen Wissenschaft.

Thalea.

Wer selbst auf der Folter gelegen, wie Ihr, mag so schwarz sehen.

Simeon.

Nein, nicht um mein Loos ängstet mich die Sorge. Mag ich an meiner Zeit zu Grunde gehen. Die Saat der Zukunft muß mit Märtyrerblut begossen werden. — Aber —

Thalea.

Was stockt Ihr?

Simeon.

Aber nicht Euer Blut ſoll es ſein. Herrin, ein Weib wie Ihr, prangend in aller Jugendſchöne, ſchließt ſich nicht ungeſtraft mit einem alten, von der Straße aufgeleſenen Juden in die Studirzelle, um der Sterne Gang und der Stoffe geheimnißvolle Verwandtſchaft zu erkunden. Entſetzen würde Euer Antlitz bleichen, hättet Ihr gehört, was ich heute hörte. — „Ketzerin!“ Hexe!“ murrt es im Volke; murrt es gegen Euch.

Thalea (mit heiterer Gelaſſenheit).

Ich muß es tragen.

Simeon.

Und wißt Ihr, was der Verdacht, das bloße Wort auf Euch herabruft? Folter und Flammen.

Thalea.

Um ſo nöthiger, die Flammen des Wahnſinns mit dem Strahl der Erkenntniß zu bekämpfen.

Simeon (nach einer Pauſe, ſehr ernſt).

Herrin, Ihr bergt ein Geheimniß vor mir im tiefſten Herzen; und weil Ihr es bergt, will ich ihm nicht nachforſchen. Ihr ſchmachtet nach Glück; denn Ihr ſeid ein Weib. Glück werdet Ihr auf meinem Wege nimmer finden.

Thalea.

Mein Glück werd' ich auf keinem Wege finden.

Simeon.

Ihr habt den Gott, den die Kirche lehrt, dahingegeben, in dem Gott aufzugehen, deſſen Leib das All der Welt. Die Seligkeit des Himmels habt Ihr aufgeopfert für den

Fluch, in dem ewig kreisenden Stoff der Erde durch Geburt und Tod und Wiedergeburt festgebannt zu sein. Wollt Ihr nun auch Freundschaft, Liebe, Muttermonne dahinten lassen, um ein Leben bitterster Kämpfe vielleicht auf dem Scheiterhaufen zu enden? (Da Thalea schweigend, in sich gekehrt dasteht:) — Thalea, kehret heim in das Reich, dafür Natur die Frau geschaffen hat. Meidet die Bahn, deren Elend Männer darniederbeugen kann, deren Noth sich vertausendfacht, wenn ein Weib sie gehen will. Rettet Euch zurück in das lebendige, farbenfrohe Leben. Edle Freier umwerben Euch. Ist Keiner, der Euren Schmerz verscheuchen könnte? Läßt nicht selbst dieses Landes Graf für seinen Sohn —

Thalea (ihn unterbrechend, mit Abscheu)

Stille, stille! Mit Mühe wies ich versteckte Vorfragen ab, eine förmliche Werbung zu meiden.

Simeon.

Kehret zurück! Laßt mich meines Weges weiter ziehn. Meine Nähe hat das drohende Schreckgespenst heraufbeschworen; weil Ihr meine Gefährtin auf den dunklen Wegen der Forschung seid, schleicht der Name „Hexe" Euren Schritten nach; — entlaßt mich, entlaßt mich bald, und er wird schwinden. Ihr aber, Thalea, kehret heim in die Welt, wo Glück und Liebe blühen.

Thalea (schmerzlich).

Glück? Liebe? Liebe? Mein Schicksal ist entschieden. Erwidert mir nicht, Simeon; was frommen Worte? (In der Ferne lassen einige Trompeten eine fröhliche Melodie hören.) Laßt uns lieber hören, was der Hörnerklang verkündet. (Ans Fenster tretend.) Seht doch, die Leute rennen hinaus, alle der Landstraße zu. Jubelgeschrei? Hochrufe? Was hat sich begeben? (Die Thür öffnend, hinausrufend.) Gela, was jagt euch so hinaus?

(Gela tritt ein.)

Gela.

Frieden, rufen sie, Frieden! Von allen Feldern laufen die Arbeiter herbei, die Hirten lassen ihre Heerden, mit halbgeladenen Erntewagen jagen die Schnitter dem Dorfe zu. Hört, die Trompeten schmettern es laut über alle Fluren; in der Ferne hört man das Geschütz von Nieuwe Schanz seine Freudensalven losdonnern.

Simeon.

Aber Boten, Herolde, wo sind sie?

Gela.

Ein Fähnlein Berittener soll auf dem Wege sein; Greise, Kinder, Kranke, Lahme, Alles drängt auf die Straße hinaus, den Herold zu sehen.

Thalea.

Rufe mir Almuth.

Gela.

Ich glaube, sie ist gegangen, ihr Lieblingsfüllen draußen auf der Weide zu besuchen. Dort muß der Herold vorbei. Almuth wird zuerst die Kunde vernehmen.

Thalea.

Auch dich drängt es hinaus, Gela. Lauf, sättige dein Ohr mit so jauchzenden Neuigkeiten. (Gela ab. Trompeten und Gehören draußen immer lauter.) Lauter und lauter rufen sie Frieden! O märchenhafte Musik! Frieden! Frieden!

Simeon.

Endlich! Endlich! Frieden! Erlösung! Die Welt hat geharrt und gehofft auf diesen Augenblick. — Nun ist er da, und wir verstummen wie in jäher Ueberraschung. Wer kann das Ungeheure in seiner ganzen Fülle fassen! Der Frieden ist in der Welt!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Almuth eilt herein.

Almuth (außer Athem).

Nun bin ich doch die erste, ihr die Kunde zu bringen. Thalea, der Frieden! In Münster und Osnabrück ist der Frieden ausgerufen!

Thalea (sie umarmend).

Almuth, der erste Tag des Friedens, den wir erleben.

Simeon.

Und ist es wirklich? Wie oft ward unsere Sehnsucht betrogen von übereilter Nachricht! Wie erfuhrt Ihr es?

Almuth.

Der diese Kunde bringt, trügt nicht. — Thalea, stähle dein Herz; Er ist gekommen. Da sprengt er den Schloßweg herauf. (Zum Fenster hinausrufend.) Herr Edzard, nun bin ich doch die erste!

Thalea (aufschreiend).

Edzard! Ach, es krampft mir die Brust zusammen! Welches Blendwerk täuscht dich?

Almuth.

Nein, kein Blendwerk. Der beweinte, der verloren geglaubte, er kehrt dir zurück. Komm doch an's Fenster. — Jauchze, lobsinge! All' deine nächtlichen Thränen sind getrocknet; dein Geliebter ist da.

Thalea (mit zagenden Schritten an's Fenster tretend).

Ich weiß, es ist ein Wahn! — Und dennoch lodert mit vulkanischer Glut die Hoffnung empor aus ihrer Asche.

(Hinausblickend.) Ach! Edzard! Edzard! Das Schlachtfeld giebt seine Todten wieder! Ihm entgegen! Meine Knie tragen mich nicht.

(Sie sinkt in einen Sessel und bedeckt das Gesicht mit den Händen.)

Almuth (sie liebkosend).

Ich war draußen, meinem Schimmelfüllen Brod zu bringen; da jagten sie heran mit hellem Hörnerklang. Edzard voraus; — ich kannt' ihn kaum, so braun und bärtig ist er geworden, und solche Narbe hat er auf der Stirne; — der, mich sehen, vom Pferd springen, mich hoch emporheben und küssen wie ein kleines Kind, — — — ich weiß Nichts mehr, — mein Kopf tanzt, — er küßte mich und rief: Frieden! Auf weiter Nichts mehr besinn' ich mich; ich weiß nur, ich warf mich auf mein Rößlein und sprengte quer durch die Weiden, dir den Frieden und den Friedensherold anzukündigen.

Thalea.

Wo ist er? Ich will zu ihm! Warum ist er nicht schon da? (Sie will aufspringen, sinkt aber wieder in den Sessel zurück.)

Almuth.

Horch, er stürmt die Treppe herauf.

Dritter Auftritt.

Vorige. Edzard.

Edzard (eilt auf Thalea zu und stürzt vor ihr nieder).

Thalea! Da bin ich wieder!

Thalea.

Die Erde schwankt! Ich kann es nicht fassen! Freund meiner Seele, du bist da! du bist da!

Edzard.

Heimgekehrt aus Schlachten und Stürmen und Lazareth und Gefängniß! Heimgekehrt in deine Arme! Liebst du mich noch, so hat die Erde von nun an keinen Wunsch mehr für mich.

Thalea (aufstehend, sich aus seinen Armen losmachend).

Laß mich, ich ersticke. Almuth, juble doch mit mir! Er ist da! Ich muß vergehen. (Ihn wieder umarmend.) Einziger, Lieber, Lieber!

Simeon (zu sich).

Nun ist sie gerettet. Schöner konnte der unheimliche Lehrer nicht abgelöst werden als durch den heimkehrenden Bräutigam.

Almuth (zu Simeon).

Gelt, Meister, ich kann schweigen? Ich war die Einzige, die um dies Geheimniß wußte, und habe der armen Verlassenen treulich beigestanden mit Sehnen und Seufzen. Habt Ihr mir was abgemerkt?

Edzard.

Nun keine Trennung mehr in Ewigkeit.

Almuth.

Aber Euer Schloß ist von den Hessen verbrannt. Ihr werdet noch lange auf die Hochzeit warten müssen.

Edzard.

Warten? Nicht drei Tage. Das Schloß bauen wir nachher, wenn der Bau meines Glückes erst fest steht.

Almuth.

Wie kann man einander so lieb haben? Ich glaubte, das sänge man nur so in den Liedern.

Edzard.

Mädchen, auch du wirſt es erfahren. Gieb Acht, gieb Acht; du biſt das Kind nicht mehr, wofür ich draußen auf der Weide dich nahm. Aus dem Prinzeßlein Uebermuth von früher iſt ein Prinzeßlein Anmuth geworden. Gieb Acht, die Liebe wird auch in dein Herz ſchleichen wie ein Dieb in der Nacht und dir Alles nehmen, was du jetzt dein eigen nennſt und dir tauſendmal ſo viel geben, daß du nicht mehr weißt, ob du in der Hölle oder im Himmel wandelſt. (Er faßt ihre beiden Hände.)

Almuth (ruft).

Zu mir? Ha! ha! ich will mich ſchon wehren. Laßt mich los, laßt mich! (Sie reißt ihre Hände los.)

Thalea.

Meiſter, das war mein Geheimniß. An dieſem Manne hing mein Herz, und ihn glaubt' ich verloren. — Edzard, zehn lange Jahre, und kein Brief, kein Bote von dir. — Aber ſchilt mich, du biſt da und ich gedenke der alten Thränen.

Edzard.

Boten? Durch das brennende Deutſchland Boten ſenden?

Thalea.

Ich weiß nicht, was ich rede. Das Entzücken tödtet mich. Mir wird ſo dunkel. Laß mich in's Freie, daß ich mich beſinne, mich erhole. Almuth, verlaß mich nicht in dieſer Stunde ſeligen Taumels. (Sich noch einmal in Edzard's Arme werfend.) Edzard, wir ſehen uns wieder.

(Ab mit Almuth.)

Vierter Auftritt.

Edzard. Simeon.

Edzard.

Sie liebt mich noch. Ihr ganzes Wesen erbebt in diesem Sturmwind des Glückes; auch mir zittert das Mark in den Gebeinen. Wodurch hab' ich es verdient, daß mir diese Paradieseswonne aufbehalten? Gott im Himmel, ich danke dir. (Zu Simeon.) Seid mir gegrüßt. — In Euch verehr' ich den seltsamen Greis, der Thaleens Einsamkeit so geheimnißvoll belebt hat; seid mir gegrüßt.

Simeon.

Heil Euch, der Ihr meines höchsten Wunsches Gewährung aus goldenem Füllhorn verschwenderisch ausschüttet.

Edzard.

Ihr seid ein Zauberer, wahrlich, wahrlich! Welche Wandlung hab't Ihr hier vollbracht? Sie war Almuth's lachendes Ebenbild, da ich schied. Ja, hätte Almuth nicht so goldhelles Haar behalten, ich dürfte glauben, sie wäre dieselbe Thalea, die ich vor zehn Jahren lassen mußte. Aber sie? — Mit eigenem, ehrfurchtsvollem Schauer weht es mich an in ihrer Nähe. Nun glaub' ich die seltsame Märe, die schon in Münster mir zugetragen ward; Ihr hättet sie zu einem weiblichen Faustus umgeschaffen und suchtet mit ihr in weltabgeschiedener Einsamkeit den Stein der Weisen. Nun glaub' ich's, daß der blöde Haufen mit Scheu auf die fremdartige, räthselhafte Wundererscheinung blickt.

Simeon.

Auch zu Euch drang schon das infernalische Märchen; und ich vernahm es erst in dieser Stunde? Doch auch schon in dieser Stunde beschwor ich sie, den gefährlichen Gast zu entlassen. Aber lächelnd, trotzend der grauenvollen Gefahr,

wies sie mich ab. Und nun; ewige Schicksalsmächte, habet Dank! — Meine verderbliche Weisheit trank sie, wie der schmachtende Wüstenwanderer dürftigen Thau von den Blättern saugt; — nun kommt Ihr — nun flutet der volle Regen der Liebe über sie her — nun schlägt Euer gepriesener Name alle Lästerzungen nieder — nun ist sie gerettet!

Edzard (zu diesem Sinnen).

Lästerzungen über sie, die Hohe, Herrliche! Genug! Ihr sollt mir mehr erzählen, sie soll mir Alles sagen. Jetzt drängt ein Anderes. (Zur Thür hinausrufend.) Lubbo! Herein, du getreuer Mann. Was zauderst du an der Schwelle? Herein doch! Hier ist keine katholische Löwenhöhle.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Lubbo.

Lubbo (zögernd eintretend).

„O Timothee, bewahre, das dir vertrauet ist und meide die ungeistlichen Geschwätze und die falsch berühmte Kunst." Herr, ich gedenke, was uns der Weggenoß gestern geraunt hat; war er gleich ein Kind des römischen Antichrist; dennoch scheint mir heute seine Rede nicht erlogen.

Edzard (wohlgemuth).

Und aber dennoch muß ich dein Seelenheil noch länger in der gefährlichen Nähe der falsch berühmten Kunst lassen. Wir bleiben hier; sage das meinen Leuten.

Lubbo.

Zu Befehl, Herr Oberst.

(Er starrt nach dem Schädel auf dem Tische.)

Edzard.

Haſt du den Pfarrer gebeten, mit feſtlichem Glockenklang die Gemeinde zur Kirche zu laden, damit ihnen von heiliger Stätte der Friede verkündet werde?

Lubbo.

Zu Befehl, Herr Oberſt.

Edzard.

Wohl, ſo ſorge für der Kameraden Unterkunft. — (Da Lubbo bleibt.) Nun? — Ich trage dir etwas auf, und du beſinnſt dich? Altes Factotum, das erleb' ich heute zum erſten Mal. Lubbo! (Ihm auf die Schulter klopfend.) Siehſt du Geſpenſter?

Lubbo.

Zu Befehl, Herr Oberſt. — Hier ſollen wir bleiben? Hier in dieſem Hauſe, (leiſer) wo ein unbegrabener Todtenſchädel liegt?

Simeon (lachend).

Der Schädel eines gehenkten Räubers erſchreckt Euch, alter Kriegsknecht?

Lubbo (zornig ausbrechend).

Dunkel iſt es in Eurem Gehirn wie in einer tauben Nuß zur Zeit der ägyptiſchen Finſterniß! Was aber ſtehet geſchrieben im fünften Moſe 21, Vers 22 und 23?

Simeon (heiter).

Wahrlich, ich weiß es nicht.

Lubbo.

„Wenn Jemand eine Sünde gethan hat, die des Todes würdig iſt, und wird alſo getödtet, daß man ihn an ein

Holz hänget, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holze bleiben, sondern du sollst ihn desselben Tages begraben." — Nun, wie schmeckt das Euer Hochgelahrt? — Nicht umsonst ist das Land Eures bösen Leumundes voll, leidiger Lästerjude. Nicht umsonst raunt sich alles Volk Gräuel in die Ohren über dieses Hauses Gebieterin, die mit Euch hier verruchten Künsten obliegt und die Kirche meidet und den Leib des Herrn — wehe! wehe! seit Jahren nicht genossen.

Edzard.

Alter Eiferer! — Was hast du dir nicht schon Alles erzählen lassen!

Lubbo.

Zu Befehl, Herr Oberst. — Wer Ohren hat zu hören, der höre. — Und wir bleiben hier?

Simeon.

Laßt mich einmal den Schloßmeister spielen und Euch das Quartier weisen. Ihr sollt Euren Abscheu schon überwinden, wenn Ihr erst in die Geheimnisse des Weinkellers eingeweiht seid.

Edzard

Geh' mit ihm. Sage den Kameraden, daß sie sich rüsten zu feierlichem Zuge in das Haus des Herrn.

Simeon.

Kommt, Ihr schriftkundiger Kriegsmann.

Lubbo (widerwillig).

Mit Euch? (Zu Edzard.) Herr, Herr; — der Hüter in Israel wache über Eure Seele.

(Simeon und Lubbo ab.)

Sechster Auftritt.

Edzard allein.

Edzard.

So sehe ich dich wieder, Heimath, und dich, meiner Heimath geliebteste Stätte, Haus meiner Thalea! Am Donner der Schlacht, in öder Stille des nächtlichen Wachtfeuers weilte meine Seele hier, schwoll all mein Denken und meiner Träume unaufhaltsamer Strom hinüber zu ihr, und ihr Bild verklärte, wie der milde Strahl des vertrauten Mondes uns auf fremder Straße tröstet, die dunklen Irrwege meines Lebens. — (Umherblickend.) Wie fremd mir das alles geworden ist! — Dort am Kamin stand des siechenden Vaters Armstuhl, und hier im Erker, umblüht von zierlichen Nelkenstöcken, ihr Spinnrad. An diesem Fenster flatterten ihre Tauben. (Hinausblickend.) Sie flattern noch, aber von Almuth's Lippen suchen sie das Futter. — Kaum kann ich mich finden. — Und hier sitzt sie nun an der Seite des klugen, alten jüdischen Mannes beim Schein der mitternächtlichen Lampe, das Antlitz über braune Pergamente gebeugt? (Er blättert die Bücher auf.) Kepler, de stella Martis. — Cartesius. — Tycho, — Paracelsus. — Das sind deine Freunde geworden? — Thalea! Thalea! — Bist du mir geblieben, die du warst? Aufgeblüht zu strahlender Schönheit ist deine Gestalt, schier anzuschauen wie ein italisches Marmorbild. Bist du mir im Herzen dieselbe geblieben, deren kindliche Züge ich heut' auf Almuth's Angesicht so freundlich wiedergespiegelt sehe? — — (Besinnend.) Mein Kopf ist wüst. Herz, bändige deine wilden Schläge.

(Thalea tritt ein und eilt mit ausgebreiteten Armen auf Edzard zu.)

Thalea.

In deinen Armen ist mir's, als ob ich ersticken müßte, und draußen leidet es mich nicht und zieht mit magnetischer

Gewalt mich zurück zu dir. Geliebter! bist du noch da? Nicht jäh wieder verschwunden, ein schönes leuchtendes Traumgesicht? — Ich habe dich! ich halte dich! (Sie tut beide Hände auf seine Schultern und hält ihn lange an.) Laß mich versinken in deinem Anblick. — — Nein, nicht betrachten. Das Auge ist ein blöder Sinn; aber an deinem Busen fühlen, daß du du bist! (Sie schmiegt sich an ihn.)

Edzard.

Warum entflohst du mir? Liebe! Liebste!

Thalea.

Das Herz wäre mir zersprungen in all der Ueberfülle! Groß, voll, blendend wie die aufgehende Sonne stand das Glück vor mir! Ich konnte nicht nach zehnjähriger Nacht so plötzlich das Licht ertragen.

Edzard (überrascht).

Schmeichlerin! Wiegt die jahrelange Freundschaft mit der Philosophia und Mathematika so leicht, daß ein einziger simpler Erdensohn sie in die Luft blasen kann?

Thalea.

Himmelhoch heben Flügel mich empor; zeige mir nicht den staubigen Weg, den ich auf müden Füßen wandern mußte. — Edzard, ja, es gab Zeiten, da ich mir einreden konnte, daß ich mit einer Art von Freude meines Weges dahinzöge. — Und nun? Du bist da! Nun seh' ich erst, wie freudlos meine Tage waren. — Ich hab' ihn wieder! — Schau' ihn freundlich an, du schwarze Zelle, in der ich mein klagendes Herz zur Ruhe wiegte mit dem Rythmus ewiger Sänger. Ihr Folianten, ernste Gesellen meiner Einsamkeit, habet Dank für die Schätze, die ihr mir gewiesen; — aber der Freund, der Einzige, der Geliebte ist da, — ich

hab' ihn wieder — fahret wohl, fahret alle wohl! — Ein Grauen vor euch erfaßt mich. (Simeon tritt ein. Thalea heftig, wie zu ihm.) Gut, daß Ihr kommt, Meister; helft mir, in der Nacht, wenn Alles schläft, unter dem Wachholderbaum ein Grab schaufeln.

Simeon.

Ein Grab?

Thalea (sieht auf Bücher und Schädel weisend).

Für das und das und (auf das Laboratorium zeigend) für das da drinnen. — Er ist da, — und ich schäme mich, je etwas Anderes gewesen zu sein, als sein liebevolles Geschöpf.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Almuth. Ludbo.

Almuth (festlich gekleidet, ein Gebetbuch in der Hand).

Herr Edzard, alles Volk drängt zur Kirche, die Friedenskunde zu vernehmen. So festlich hab' ich noch keinen Tag geschaut.

(Glockengeläut in der Ferne.)

Edzard.

Die Glocke ladet; wie jauchzender Engelsgruß schallt ihre Stimme durch die Lande. So weltfern ist keine Kirche und keine Kapelle im ganzen deutschen Reich, die nicht heute von einem „Hosiannah in der Höhe!" wiederhallte. — Lasset uns alle mitsammen vor Gottes Altar treten. Thalea, in deinem traulichen Betstuhl haben wir seit dunkelster Kinderzeit mit vereinten Stimmen den Herrn der Heerschaaren um den Frieden angefleht. Heute, wieder vereint, an demselben Platze dürfen wir endlich! endlich! für den Frieden danken.

Thalea (verlegen).

Lade mich nicht, mein Freund; — ich bitte dich; es ist beſſer ſo.

Lubbo (entſetzend).

„Ehre ſei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen.“ — — Herr Oberſt, wir harren auf Euch.

Edzard (beſtürzt).

Thalea? — Dieſer einzig feierliche Tag ſoll dich nicht in der andächtigen Menge ſehen?

Thalea.

Weil es — umwölke nicht deine helle Stirn —, weil es dieſer feierliche Tag iſt. — Wär' es leere Ceremonie, fügt' ich mich leicht dem Gebrauch des Volkes. Jetzt, mit dieſen Schaaren jubelnder Beter in dieſes Haus gehen? — Zürne nicht, mein Geliebter, ich kann nicht.

Lubbo (ſpottlaut).

Ha! das iſt es! Die Hexe fürchtet, an der Schwelle zu fallen und ihr Teufelspactum zu verrathen.

Edzard (traurig).

Das iſt die Frucht deiner Weltweisheit? — Dein Herz treibt dich nicht; — nein, nein, meine Bitte ſoll dich nicht treiben.

Thalea (innig).

Zürne mir nicht. Wenn du heimkehrſt, will ich dir das Räthſel löſen. Ich kann keine Larve nehmen, wo alle Andern ihr wahres Angeſicht zeigen. Ich kann nicht in ſchweigender Lüge daſtehen, wo alle Andern aus tiefſter Seele beten. Geh', Edzard.

Edzard (vor sich).

Einsam, allein an jener schönsten Stätte unserer Kindheit! Ich werde mich nicht fühlen wie in der Heimath; ach, wie in ferner, ferner Fremde.

Almuth.

Nicht doch, Herr Edzard, allein sollt Ihr nicht gehen. Seit Jahren hab' ich Thaleens Platz inne und für Eure Heimkehr gebetet; nun seid Ihr da, — Gern geleit' ich Euch heute.

Edzard.

Almuth, du? — Wohl, gehen wir.

(Edzard, Almuth, Ubbo ab.)

(Die Gnaden schweigen. Simeon steht im Hintergrunde stehen, Thaleen sorgenvoll betrachtend.)

Thalea.

Ich bin nicht mehr, die ich war. Ich rief die Geister der Erkenntniß und sie drängten die Engel des Glaubens hinweg. Ich kann sie nicht wieder zurückrufen; ich kann jene, die sich in der Burg meiner Gedanken verschanzt halten, nicht wieder vertreiben. — Wenn ich deinen Gott glauben könnte, Edzard, wie gern wärf' ich mich mit dir auf die Kniee und betete: „Unser Vater im Himmel!" — Ich kann nicht mehr beten, und du wirst es mich niemals wieder lehren. Warum durchschauert es mich so, wie wenn die Hand nahenden Unheils mich gestreift hätte?

(Sie wendet sich gegen den Hintergrund; wie ihr Blick dem Auge Simeon's begegnet, schrickt sie heimlich zusammen.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Halle im Schloß. Im Hintergrunde ein großes Thor, durch das man in's Freie sieht. Links ein Kamin, um den einige Bänke stehen. Links und rechts Thüren.

Erster Auftritt.

Lubbo, Eilhart und Soldaten sitzen zechend am Kamin. **Almuth** lehnt von den Andern unbemerkt in der Thüre rechts.

Lubbo (im vollen Erzählen begriffen).

Da das aber Panduren und Kroaten sahen, stoben sie davon, und Herr Edzard im hellen Hurrah hinterdrein; mähend traf sie die Schärfe seines Schwertes, und sein Geschoß streckte sie nieder. Sela! — Sie wären geflohen von Dan gen Versaba, wie die Philister vor König David, wenn Dan und Versaba im deutschen Reich zu finden wären.

Eilhart.

Er war schon als Knabe unser tapferster Held im Kriegsspiel. Aber weiter!

Lubbo.

Ja, weiter! Ich lag mit zerschossenem Bein im Graben und konnte nicht weiter.

Hans Hubert (eintretend).

Blitzblaue Bomben! Das Schloß hier iſt nicht übel für die Vertheidigung. Doppelte Gräben, Wälle, Mauern! Das könnte man mit einer Handvoll Leute gegen eine ganze Armee halten.

Lubbo.

Der Mansfelder hat die Werke verzwirn lassen, als er die Tillyschen erwartete.

Eilhart.

Aber wie iſt es denn mit der breiten Narbe auf Herrn Edzard's Stirn? Das wolltet Ihr mir ja noch erzählen.

Lubbo.

Das wollt' ich Euch noch erzählen; aber weil die Hand des Herrn bei der Geſchichte ſo ſichtbar über ſeinem Knecht gewaltet hat, erzähl' ich ſie unbedeckten Hauptes und Ihr hört ſie auch ſo an. (Er nimmt den Hut ab.)

Eilhart.

Na? was ſoll das werden? — Hut ab.

(Alle nehmen die Hüte ab.)

Lubbo.

Als nach der Hanauer Affaire meine Knochen nothdürftig geflickt waren, macht' ich mich auf, zu meinem Regiment zu kommen und bettelt' und hungerte mich ſo die Straße nach dem Main zu durch die verödeten Felder. Drei, vier Dörfer hatten die Schwediſchen wieder in Brand geſteckt; der ſchwarze Rauch ſtand über dem Walde. Da fiel ich einſamer den entflohenen, wüthenden Bauern in die Gewalt; denn alles, was der Trommel folgte, war den

Bauern Todfeind. Ich mag Euch nicht sagen, was sie mit mir für Muthwillen trieben; mich ekelt. Die Bestien der Wildniß sind barmherziger als solch' rabbiates Menschenkind. Zuletzt aber preßten sie mich in ein leeres Faß und gruben mich lebendig in die Erde.

Eilhart (entsetzt).

Gott soll uns bewahren!

Hans Hubert.

Ja, in den letzten dreißig Jahren, da hat's der Mensch gelernt, eine Hölle auf Erden anrichten.

Lubbo.

Ich hörte Scholle auf Scholle dumpf auf mein sargdunkles Gehäuse niederrollen und rang in keuchender Verzweiflung nach Luft. Zu schreien wehrte mir die furchtbare Beklemmung — und ich weiß nicht mehr, wie mir wurde. (Er hält inne und scheint sich zu besinnen.) Da hör' ich Rosseshuf' über mir, schreien, schießen. Luft! Licht! Ich sah den blauen Himmel wieder droben! Soldaten! erschlagene, gefangene Bauern! Es wirbelte mir Alles, und lange währte es, bis ich in dem blutenden Offizier unter dem Eichbaum Herrn Edzard erkannte. — Die Narbe auf seiner Stirn zeigt, um welchen Preis er mich aus den Händen der Mordknechte befreit hatte. — Nun — erlaßt mir das Uebrige. — Da hab' ich ihm (feierlich) einen Schwur gethan in meiner Seele. — Nicht wahr, Ihr begehrt nicht mehr zu hören? So etwas läßt sich nicht gut mit Worten sagen.

Almuth (tritt vor und reicht Lubbo die Hand).

Haltet ihm Euren Schwur, Lubbo.

Ubbo (beiſeite).

Liebes gnädiges Fräulein, gegen Hölle und Teufel. Ihr habt ihn jetzt ſchon gern und kennt ihn noch nicht einmal. Das iſt ein Mann! Gegen den Feind wie ein grimmer Leu vom Libanon und gegen den Freund ein Weinſtock von Baal-Hamon, dem es an Trauben nimmer mangelt.

Hans Hubert.

Ja, das iſt ein Mann, Fräulein! Ich kann nicht ſo ſchriftkundig reden wie Meiſter Ubbo; aber ein „Vivat, Hurrah!“ kann ich auch ausbringen.

Gilbert, Soldaten (einſtimmig).

Er ſoll leben! Hoch ſoll er leben! Der beſte Mann in Friesland!

(Sie ſetzen an und trinken. Ubbo reicht keinen Trunk an Aloysia.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Odzard, Xaver (jung, bleich, mit glühenden Augen) treten durch das hintere Thor ein.

Xaver.

Ihr ſeid ſehr gütig, Herr, daß Ihr mich zu ihr weiſet. Ich habe hier wichtige Papiere aus dem Nachlaſſe des großen Aſtronomen, Pater Scheiner von Ingolſtadt. Nämlich Scheiner und Pfarrer Fabricius in Friesland entdeckten gleichzeitig gewiſſe Flecken in der Sonne, und da das Edelfräulein Inſtrumente und Papiere des ſeligen Fabricius angekauft und auch wohl ſelber als aſtronomiſche Autorität zu verehren, ſo —

Edzard (abwehrend).

Genug, genug. Ihr redet Dinge, die mir fremd sind. Ihr werdet das Fräulein und den greisen Meister Simeon drinnen finden. (Geht ab durch die Thüre rechts.) Siehe da! Almuth! Mitten unter den Kriegsknechten am hellichten Mittage poculirend?

Almuth (erröthend).

Ich? — ich that — ich wollte eben —

Edzard.

Der Wein war doch nicht sauer, daß Euer stahlscharfes Zünglein davon eingerostet?

Almuth (mit zitternder Stimme).

Es galt, auf das Wohl des besten Mannes in Friesland zu trinken; durft' ein ehrlich Friesenkind sich da fern halten? (Sie geht ab.)

Edzard (für sich).

Muß mich ihr Erröthen, ihr Stammeln, selbst ihr Schweigen an die Thalea von einst erinnern? — Und gestern, wie sie neben mir saß in der Kirche, das süße Profil leise gesenkt, ganz Demuth, ganz Holdseligkeit! Den goldenen Sonnenstäubchen gleich, die sie umtanzten, kreisten meine Gedanken um das Bild seliger Vergangenheit. Und wie sich ihr schüchternes Stimmchen dem Gesang der Gemeinde zugesellte, — es war Thaleens Kinderstimme! — O Gott, ich habe schlecht auf das Wort deines Predigers geachtet und dich doch nie reiner verehrt!

Tadde.

Herr Oberst, Ihr habt uns in diese Halle entboten.

Edzard (für sich).

Erwache! Erwache! Da gaukelt eine Sirene vor meiner Phantasie. — (Laut.) Was giebt es?

Lubbo.

Ihr entbotet uns hieher.

Edzard (sich gewaltsam beherrschend).

Ja — ja! — Ihr getreuen Waffengefährten, der Frieden ist verkündet, der Soldat schmiedet sein Schwert zur Pflugschar um. Das Commando meines Regiments hab' ich abgegeben; nur von euch zu scheiden würde mir schwer sein. Lubbo, du bist in das Land deiner Väter heimgekehrt, das du seit fünfundzwanzig Jahren nicht geschaut, — dein Erbe ist niedergebrannt, dein Stamm ausgerottet, die Heimath ist dir zur Fremde geworden. — Hans Hubert und Bastian und Wolfart und ihr anderen, die ihr auf tausendwüsten Irrfahrten euch an mich geschlossen, ihr seid heimathlos wie unser alter Bibel-Kanonier. Ach, schier bin ich selber heimathlos. — Wollt ihr mir helfen, die alte Wiardaburg wieder aufbauen, wollt ihr im Frieden meine treuen Gefährten sein wie im Kriege, so schlagt ein.

Hans Hubert und die Soldaten.

Herr Oberst, das soll ein Wort sein! Nun lustig! Alle abgedankten Soldaten! Nun sieht uns kein Frieden an!

(Sie schüttetn Edzard die Hand und trinken ihm zu.)

Lubbo.

Und wolltet Ihr mich auch fortjagen mit Fußtritten, ich spräche wie Ruth zu ihrer Schwieger Naemi: „Wo du hingehest, da will ich auch hingehen: denn dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott."

Edzard.

So bleiben wir noch drei Tage in diesem Quartier — bis ich — (in steigender Bewegung) — bis ich — — (sehr verstört) ich kann es euch jetzt nicht sagen, was mich hält. Ich muß hinaus; auf dampfendem Roß durch die Fluren jagen. (Er will fort.)

Ludda.

Herr, Ihr kommt ja kaum heim.

Edzard.

Halt mich nicht auf. Dieses Dach lastet auf mir. Ich weiß nicht — Angst — Unrast. — Ich muß draußen diese Last abschütteln. (Er will fort durch die Thüre [illegible])

Hans Hubert.

Angesichts feindlicher Batterien war der Herr nicht so unstät und seltsam. — Was ist mit ihm?

Ludda (zu ihm tretend, geheimnisvoll).

Es ist in diesem Hause nicht geheuer. Die Worte der Gottlosen verderben die Luft wie ein Hauch vom todten Meer, und heidnische Rede schaffet Unsegen.

Hans Hubert.

Seht mir, Ludda. Hab't Ihr auch hier wieder eine Hexe ausgewittert? — Seht mir, Ihr seid toll vor eitel Gottesfurcht. (Schreie im Hofe. Ein Schimmern [illegible] Hagios Pisto! — hagios Lacheos!) Aber seht doch? Was haben die Leute dort im Garten? Schreiend drängen sie hierher.

Dritter Auftritt.

Vorige. Tokkena, der Schulmeiſter, Alke, Frenke und Andere ſchleppen unter großem Geſchrei eine Kiſte herein.

Tokkena.

Wo iſt das Maleſizweib? Jetzt wollen wir ihr ihre Laſter beweiſen! Nicht umſonſt will ich hier Vogt ſein.

Eilhart (beiſeite).

Nicht umſonſt? Wir wiſſen lange, daß es Euch um's Geld zu thun.

Tokkena.

Hoho! Sind da die Weiſen? Gut, daß Ihr da ſeid. Ihr habt gelacht, wenn von den Unthaten dieſer Striga was verlauten wollte. Da ſeht ſelbſt.

(Er ſchlägt den Deckel der Kiſte auf und holt Gebeine, Bücher, Kruſtalle u. ſ. w. daraus hervor.)

Schulmeiſter.

Vor das Vogericht mit ihr. Was der Pfarrer verſäumt, muß der Büttel einholen.

Alke.

Vergrabt auch ein chriſtlicher Chriſtenmenſch ſolche Schanddinge? Da, unter'm Wachholder haben wir's gefunden.

Tokkena.

Der Wächter ſah bei Nacht ein Licht hin und herſchleichen und meint', Irrwiſche wären's geweſen.

Schulmeiſter.

Irrwiſche? Ihre Laterne war's. Sie hat wieder die Erdgeiſter beſchworen, und der Jude hat ihr dabei geholfen. Hexe! Hexe! heraus! (Er ſchlägt an die Thüre rechts.)

Der ganze Haufen.

Here! Here!

(Die Soldaten stehen in einer Gruppe halb erwartungsvoll beisammen. Fabbo redet leise, zeigt auf sie etc. Cathari sieht unschlüssig auf den anderen Seite. Die Hälfte wird von einer Gruppe alter Weiber verdeckt.)

Schulmeister (heftig rufend).

Heraus, Teufelsbannerin! Hagios Muhamed! Hagios Furiae, ora pro nobis!

(Thales tritt aus der Thür. Alle weichen scheu vor ihr aus. Lover folgt Thalen und bleibt unbeweglich an der Thüre stehen.)

Thales.

Wer wagt es, in meinem Hause so zu lärmen? — Was wollt ihr? — (Da keine Antwort erfolgt, ungeduldig:) Ich will es wissen!

Schulmeister (leise).

Redet Ihr, Schulze.

Joffens (ebenso).

Führt Ihr das Wort, Ihr seid ja auch der Gelehrten einer.

Thales (zum Schulmeister).

Gebraucht Ihr die Zunge nur, um drei Grammatiken auf einmal zu beleidigen, und schweigt, wenn es ein einfaltig deutsches Wort gilt? — Was wollt Ihr?

Schulmeister (ungläubig — drohend).

Todtengebein, kabbalistisch bemalte Pergamente, Kristalle, alle Requisita der höllischen Kunst —

Tolkens.

Wart Ihr es nicht, die diesen Zauberkram in die Erde grub? (Er drängt die Weiber zur Seite, so daß die Kiste sichtbar wird.)

Thalea (erschrocken).

Erde, verschmähst du mein Opfer?

Tolkens (durch Thaleens Schreck ermuthigt).

War das Euer Licht, das im Garten um Mitternacht hin und herwandelte? — War es? —

Thalea.

Wer heißt Euch aufwühlen, was ich den Todten zugesellen wollte?

Tolkens.

Wenn Ihr keine Hexerei mit dieser diabolischen Sammlung getrieben, warum begrubt Ihr sie?

Thalea (trotzig).

Mich verantworten? — Mich verantworten vor euch soll ich? Ich will nicht euch noch mich erröthen machen, und euch Wohlthaten vorrücken, die ich euch — Pfui, schon zu viel! — Aber — bin ich noch die Tochter eures gestrengen Edelherrn? Bin ich noch die Erbin seines Namens, oder bin ich's nicht?

Tolkens (fasst in den Bart murmelnd).

Wer sich so wie Ihr von allem Herkommen des alterlauchten Geschlechtes losgesagt, darf sich nicht wundern, wenn auch wir andre Meinung fassen.

Thales.

Faſſet ihr neue Meinungen; meine Meinung von euch bleibt die alte. Ich verachte die Dummheit, die mein Thun richten zu müſſen glaubt, weil ſie mein Thun nicht begreift. Und nun, hinweg! (Sie will gebietend nach der Thüre.)

Hans Hubert.

Die Herrin hat recht geſprochen; bedarf's aber einer Fauſt zum Nachdruck ihres Worts, — hier iſt eine. (Drohend.) Hinaus!

(Die Frau verläßt ſich weinend und drohend, einige Soldaten drängen ihnen nach.)

Folkens.

Trefflich! Fräulein, wenn Ihr Soldaten dinget, mit Gewalt Euch zu ſchützen, wiſſen wir um ſo beſſer, wie der Fuchs läuft. Dann braucht Eures Hauſes edler Name Euch fortan nicht mehr zu decken. Dann geht Gewalt gegen Gewalt. Hütet Euch! (Mit erhobener Faust.) Noch hat Rang und Stand keiner Hexe vom Feuer geholfen.

(Ab. Auch Gilbert geht ſich zu den abgehenden Bauern.)

Thales (zu Lucie).

Ihr ſeid Zeuge eines häßlichen Auftrittes geweſen; doch nicht das Drohen dieſer verhetzten Bauern iſt es, was mich ſchreckt und der Wiſſenſchaft entſagen heißt. Dennoch hab' ich entſagt, und meine Hand ſoll kein Pergament wieder berühren. Wartet, bis Meiſter Simeon kommt; der mag die Frage über jene Schriften und Inſtrumente zur Klarheit bringen. — (Zu den Soldaten.) Freunde, der Fürwitz hat wieder an das Licht hervorgewühlt, was ich für ewig begraben haben will. Leihet mir euren Arm und tragt dieſe Kiſte in ihre Grube zurück. Die Erde ſoll dieſen Staub zu anderem Staub geſellen — (heftig) ſie ſoll —! Ich will ihn nicht mehr ſehen; nicht mehr ſehen!

(Thales ab durch das Thor; Soldaten, die Kiſte tragend, folgen ihr.)

Vierter Auftritt.

Lubbo und **Xaver** ſind allein zurückgeblieben.

Lubbo (vor ſich).

Welch' ein Weib! Stand ſie nicht da wie eine Königin angeſichts der furchtbarſten Anklage! Zitterte nicht der Haufen vor ihr! Herr Gott, ſuche dieſe verlorene Seele heim mit Elend und Schmach; ſchleudre ſie von dem Stuhl ihres Hochmuths, auf daß ſie ſeufzen lerne: Selig ſind, die da geiſtig arm ſind.

Xaver (zu ihm tretend).

Amen.

Lubbo.

Mein Gebet braucht nicht das Amen derer, die in der Montur des Antichriſt gehen. Was drängt Ihr Euch wieder heran; hob' ich Euch geſtern noch nicht grob genug Eures Weges gewieſen?

Xaver.

Ich bin toleranter gegen Euer Kleid, obſchon ich Euer Bekenntniß haſſe mit derſelben heißen Herzensglut, wie Ihr das meine.

Lubbo.

Aug' um Auge! Zahn um Zahn!

Xaver.

Und dennoch ſagt' ich Amen zu Eurem Gebete; denn (feierlich) wir glauben all' an Einen Gott.

Lubbo.

Wollt Ihr Euren Spott mit mir treiben?

Xaver.

Wir glauben all' an Einen Gott! Das ist ein gewaltig Panier, das auch die Feindlichsten einigt. Katholisch? — Evangelisch? — Das Aergste, was Menschen gegen Menschen ersonnen, haben wir uns angethan. Und doch — trotz aller Gräuel, trotz aller Todfeindschaft: Wir glauben all' an Einen Gott, und nur geringe Abweichungen des Credo schufen dieses dreißigjährigen Krieges Schrecken.

Lubbo.

Geringe Abweichungen? — was? geringe?

Xaver.

Geringe Abweichungen, wie sie unter menschlichen Angesichtern zu schauen, — was sind sie gegen des Drachen ungeheuerliche Bildung? (Hohnlachend.) Nun, und der Frieden ist ja auch bis auf Weiteres geschlossen. — Ich aber sage Euch: der Tag wird kommen, da sammeln sich die Papisten, die Calvinisten, die Lutherischen und die Englischen, und wie die Secten alle heißen, unter dem einen Panier, darauf geschrieben steht: „Wir glauben all' an Einen Gott." — Denn heraufsteigen aus dem Abgrund wird der Drache, der alle Kirche verschlingen will.

Lubbo (entsetzt zurückfahrend).

Alle Kirche? Faselt Ihr?

Xaver.

Der Drache, der da nicht ist lutherisch noch englisch, noch papistisch noch calvinistisch; der Drache, der da ist pantheistisch und atheistisch. Süße Rede wird sein auf seinen Lippen, Klugheit hinter der Stirne, Wundergewalt in seinen Händen und Unglauben im Herzen. Und Tausende und

Millionen werden ſich ſammeln um ſein Panier, darauf geſchrieben ſteht: „Wir glauben all' an *keinen* Gott!“ — (Pauſe.) — Lubbo, könnt Ihr einmal den Evangeliſchen vergeſſen, wie ich den Katholiſchen vergeſſen will? — könnt Ihr einmal als Gottesgläubiger zu dem Gottesgläubigen ſtehen gegen den gemeinſchaftlichen Feind?

Lubbo (kann Xaver's Gedanken noch immer nicht ganz faſſen).

Alle Kirche verſchlingen? Ohne Confeſſion?

Xaver.

Schon regt ſich die Schaar der Abtrünnigen. Das Laſter der Hexerei trotzt allen Scheiterhaufen. Dennoch iſt die Teufelsbuhlſchaft der alten Weiber nur der erſte Grad der Abſage. Stände nicht der zweite dahinter, wir ließen den Betteln gern das Vergnügen, auf Sänen und Beſenſtielen zum Blocksberg zu reiten und ſich in Pferdeblut zu berauſchen. — Der zweite Grad aber ſind die Orgien des Geiſtes, wo die Phantaſie mit der Logik Buhlſchaft treibt und die Doctrin von der Göttlichkeit der Welt gebiert.

Lubbo.

Auch die Engel des Abgrundes, die dem Himmelsherrn kampflich gegenüber ſtehen, glauben ihn, müſſen ihn doch glauben, wenn ſie ihn auch haſſen. Wer kann allen Glauben aus ſeiner Bruſt reuten?

Xaver.

Fragt ihrer Philoſophen einen; der mildeſte giebt Euch höchſtens zu, daß am Ende der Erkenntniß eben das Ende der Erkenntniß, aber nicht des Glaubens Anfang ſtehe. — (Mit Triumph.) Ich grüß' Euch, Waffengefährte.

(Er ergreift Lubbo's Hand.)

Lubbo (die Hand zurückziehend).

Waffengefährte?

Xaver.

Ihr habt dieses Weib geschaut in ihrem verdächtigen Treiben. In ihr hat der Satan aus dem Schlangenei der Wissenschaft die Natter des Unglaubens ausgebrütet.

Lubbo (mißtrauisch).

Und doch hattet Ihr Botschaft an sie?

Xaver.

Ein Vorwand, sie zu erforschen. Das Geschrei ihrer schwarzen Kunst ist bis zu unserem durchlauchtigen Fürstbischof Ferdinandus gedrungen, der den Unglauben — nicht den Irrglauben, den Unglauben — auch im lutherischen Land auszubrennen christlich beflissen. — Ihr zweifelt? — Ihr zaudert? — Ein Wort kostet es mich, und Ihr zaudert nicht mehr. (Geheimnisvoll.) Ihr habt einen Freund, dem Ihr in Euer Seele geschworen, sein Heil zu wahren, wo immer es gefährdet sei.

Lubbo (erstaunt).

Wie wißt Ihr davon?

Xaver.

Sein irdisch Heil, Lubbo, wollt Ihr schirmen, und sein ewig Heil wollt Ihr gefährden lassen? — Mann, Mann, seid Ihr denn blind? Muß ich es denn Euch sagen? Mit diesem Weibe wird Herr Edzard in die Ehe treten.

Lubbo (schmerzvoll aufjahrend).

Himmlische Gnade! Das war's, was er uns sagen wollte und vor Grauen nicht sagen konnte.

Xaver.

Nun ſteht Ihr und ſtaunt. Nicht müſſiges Staunen, Handeln iſt Noth. — Bis jetzt hat Eiferſucht und Uneinigkeit der Katholiſchen und Lutheriſchen dem Gericht die Hände gebunden. Solche Eiferſucht muß enden. Ihr ſeid dieſes Landes Sohn, und ſchwer wiegt Euer Wort den Glaubensgenoſſen. Ich habe die Katholiken der münſteriſchen Grenze in der Hand. Vereint ſind wir ein furchtbarer Bund, die Maleſica auszutilgen.

Lubbo

(in leidenſchaftlicher Erregung zieht ſein Schwert und ſtellt die Hände unter dem Kreuzarm).

Herr mein Gott, für deine Sache hab' ich dieſes Schwert geführt all' mein Leben lang; gewaltige Feinde haſt du in meine Hand gegeben, auf daß dein Name groß werde unter den Völkern, und die Heiden erkennen, daß du ein ſtarker Gott biſt. Herr Gott, nun hilf mir, mein Liebſtes erretten vor der Umſtrickung des böſen Feindes. Hilf mir, vor des Teufels Liſt dieſe Seele wahren. Herre, Herre, hilf mir! Amen.

Xaver (gleichfalls mit fanatiſcher Inbrunſt betend).

Sancta Virgo Maria, ora pro me. Tu non ignoras, me totam vitam meam divino tuo filio sacrificasse. Nonne naturam meam penitus extinxi? Nonne omnem propriam voluntatem atque cupidinem, amorem atque odium ex imo pectore exstirpavi, hac una causa, ut sancta societate nostra dignus alumnus evadam? Quod si ita est, Sancta Virgo, si nihil in hoc certamine mea ipsius causa expeto, tu ora pro me, tu victoriam mihi praesta. Amen.

Lubbo

Katholik, ich haſſ' Euch, wie den Pförtner der Hölle; doch wir ziehen gegen ihren Meiſter ſelbſt zu Felde —; ich ſchwör' Euch treue Waffenbrüderſchaft.

Xaver.

Treue Waffenbrüderſchaft!

(Beide faſſen ſchwörend an das Schwert. Pauſe.)

Xaver.

Nun kommt; der Engel des Gerichtes ſteht an der Schwelle, laßt uns eilen, die Pforten aufzureißen.

Lubbo (für ſich).

Sein Weib! Dieſe ſein Weib! Vor ihren hölliſchen Schlingen will ich ihn wahren, wie der getreue Eckart die verführten Knaben am Vennsberg; wahren, und ſollt' ich ſelbſt im Kampf mit dem Schwert ihn beſtehen müſſen.

Xaver.

Sie kommt. — Nein, nicht ſie; wer iſt das liebliche Kind?

Lubbo.

Die Schweſter, die reine Lilie, die in dieſem Sumpfe erblühte. — Hinweg! daß wir ihr nicht begegnen.

(Beide ab nach links.)

Fünfter Auftritt.

Almuth wandelt draußen über den Hof; sie trägt einen Blumenstrauß in der Hand. Später **Thalea.**

Almuth (vor sich hin singend).

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb';
Die konnten zusammen nicht kommen;
Das Wasser war all' zu tief.

Lieb' Herze, kannst du nicht schwimmen?
Lieb' Herze, so schwimme zu mir — —

(Sie seufzt.) Ach ja! — (Aufwärts sehend, ihre Tauben lockend.) Täubchen, so kommt doch; kommt, kommt. Mövchen, Häubchen, weiße Mutter, kommt. Ach ja; ich habe eures Mittages nicht gedacht. Flieget in's Feld, ihr habt ja Flügel; ihr könnt zum Liebchen fliegen. Und ich — hätt' ich auch Flügel, ich könnte doch nicht hin.

(Thalea tritt zu ihr und führt sie im Laufe des Gespräches in den Vordergrund.)

Thalea.

Almuth, warum wanderst du so umher? Bald im Garten, dann im Saal, bald am Spinnrad sitzest du und träumst, bald mit der Zither. Nun wieder hier bei deinen Tauben und hast das Futter vergessen. Mädchen, was suchst du?

Almuth (zerstreut).

Warum ich hier bin? — — Ich weiß es nicht mehr.

Thalea.

Deine Wangen sehen so fieberhaft. Hast du mir nicht sonst alle dein Leid vertraut?

Almuth (schwermüthig)

Sonst! — (Sich fassend.) Aber ich habe ja kein Leid. — Ach wollt', ich wäre so klug wie du, Thalea. Wenn du nun fortziehst und ich ganz allein hierbleibe —

Thalea.

Was denkst du? Du wolltest uns nicht nach der Wiardaburg begleiten?

Almuth (mit heimlichem Schauder).

Nein! nein, nein! ja nicht. — Später, wenn ich erst alt bin.

Thalea.

Thörichtes Kind.

Almuth.

Wenn ich nun ganz allein bin, und der alte Simeon auch allein ist, und ich mir recht viele Mühe gebe — o, ich kann mir wohl Mühe geben, wenn ich will! — und wenn ich den alten Simeon recht bitte, sollt' ich auch wohl so lernen können wie du?

Thalea.

Du weißt nicht, was du redest.

Almuth (niedergeschlagen).

Freilich, ich habe deinen Verstand nicht zur Hälfte. Aber wenn ich ganz fleißig bin —

Thalea (die Hand auf's Haupt legend).

Schwesterherz, noch schwebt auf allen Wegen ein freundlicher Engel über dir und führt dich an Klippen und

Schlünden vorüber, ohne daß du ſie gewahrſt. Verſcheuche den holden Hüter nicht. Hart iſt es — glaube der, die es erfahren —, furchtbar hart iſt es, allein des Weges dahinziehen müſſen, auf nichts geſtützt, als die eigene Kraft und den ſelbſtbewußten Willen. Bleibe, wie du biſt, mein Liebling, du haſt das beſſere Theil erwählt.

Almuth (ſchluchzend).

O Thalea, Thalea!

Thalea (weich).

Und nun komm, laß mich deine Schülerin werden. Ueber meinen Büchern vergaß ich der Nadel und der Scheere ganz. Hilf mir, mein bräutlich Gewand bereiten, Linnenzeug rüſten, das Jahre lang von der Mutter her unberührt in den Schreinen aufgerollt liegt. Komm, auch mir iſt das Herz voll Hoffnung oder Bangniß; — ich kann es nicht nennen. — Jeder Nerv zittert in mir.

Sechster Auftritt.

Vorige. Gela.

Gela (eilig).

Fräulein Thalea!

Thalea.

Nun, gar ſo eilig?

Gela.

So eben reiten der Herr Droſt vor das Haus. Er bringt einen Brief unſeres durchlauchtigſten Grafen an Euch.

Thalea (unwillig).

Der Ueberläſtige!

Gela.

Ich hab' ihn in das rothe Gemach geführt.

Thalea.

Warum haſt du ihn nicht lieber gleich abgewieſen? (Für ſich.) Was kann der Graf mir ſchreiben als eine abermalige Werbung für ſeinen Sohn? — Er mag es ſich ſelber Schuld geben, wenn ich ihm den dritten Korb nicht mehr mit Roſen verdecke. — Komm, Gela.

(Beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Almuth allein. Hernach **Edzard.**

Almuth.

Wie wogen die ſchwülen Träume mir um das Haupt; glänzend, dunkelnd, geſtaltlos; — ich weiß nicht, — ich fühle nur bitteren Schmerz davon. Thalea, warum auch lehrteſt du mich dieſe ſchmachtende Sehnſucht nach dem Entfernten? Warum berauſchteſt du mein Ohr mit der Fülle ſeines Lobes? Auf! — Ich will mich bezwingen; ich will zu ſtolz ſein, viel zu ſtolz für ſolche Träume.

(Edzard tritt ein.)

Edzard.

Du ließeſt mich rufen, Thalea?

Almuth (zuſammenſchreckend).

Ach! — Ihr irrt; ich bin es nur.

Edzard.

Nun? — Immer fließt mir Euer Bild zuſammen mit ihrem. Warum gleicht Ihr auch gar ſo ſehr der, die ich verließ? — Warum iſt die ſo verwandelt, die ich wiederfinde?

Almuth.

Ihr vergeßt, daß auch bei uns die Zeit nicht ſtillgeſtanden.

Edzard.

Ja ich vergaß es, und, o Gott! ich darf es ja nicht vergeſſen! Aber, Almuth, Ihr — Ihr dürft mir nicht böſe darum ſein.

Almuth (ängſtlich).

Ihr ſolltet nur fragen, ob Thalea Euch böſe darum iſt.

Edzard.

Zum Beweis, daß Ihr mir nicht zürnt, gewährt mir eine Bitte, auch wenn ſie Euch thöricht ſcheint. (Betrachtet.) Wieder ſeh' ich in Eurer Hand ſolch' prangenden Blumenſtrauß, Goldlak, Zeitloſen, verſpätete Roſen des Herbſtes.

Almuth.

Und das ſagt Ihr ſo vorwurfsvoll?

Edzard.

Heute früh ſtand auch ſolche Blumenfülle vor Eurem Kammerfenſterlein. Meidet den Duft, der den nächtlichen Schlummer vergiftet.

Almuth.

Glaubt Ihr mich ſo verzärtelt?

Edzard.

Es ängstet mich, von Euch zu gehen. Ihr seid so sorglos. Immer denk' ich, in dem großen, verödeten Schlosse könne Gefahr Euch nahen, und jede schützende Hand wäre fern. Einsam schweift Ihr oft in das Dorf, weiter bis an den Rand des Moors, Eure Gespielinnen aufzusuchen. Verlaufenes Gesindel, abgedankte, räuberische Soldaten bedrohen alle Straßen. Das Gezücht der Wölfe sogar streicht wieder wie vor grauen Jahrhunderten durch die menschenleeren Lande, des Krieges schauervolle Nachlese zu halten.

Almuth

(traumerisch den Strauß anpflückend und eine Blume nach der andern hinwerfend).

Ich fürchte mich nicht.

Edzard.

Ihr spielt mit der Gefahr, weil Ihr sie nicht kennt. Almuth, laßt mich alle Engel beschwören, ihr irdisches Schwesterlein zu bewahren. Aber — was thut Ihr? Wegwerfen sollte: Ihr die letzten Spenden des Herbstes nicht. — Almuth, hab' ich's verdient, daß Ihr Euch so von mir abwendet? — Seht mir in das Angesicht. (Er hebt ihr das Kinn.) Thränen?

Almuth (in heftigem Schmerz)

Sie liegen an der Erde und welken. — Ach, ich wollt', ich läg' unter der Erde so welk und still wie sie!

Edzard.

Liebes, holdes Geschöpf! — Welch' jammernder Schmerzlaut! Almuth, warum weinst du? — — Warum weinst du? — — Mach' mich nicht wahnsinnig; ich kann dich

nicht so weinen sehen. (Sie drängt ihn weg.) Ich kann es nicht ertragen. Almuth, meine Almuth! — (Er umfaßt und küßt sie.) Ich liebe dich mehr als Himmel und Erde.

Almuth (an seinem Halse mit brechender Stimme).

Laß mich sterben!

Edzard.

Wehe! Wehe! — Wie nächtlich wird es vor meiner Seele! Ein unermeßliches Elend schreit auf in meiner Brust und dazwischen der Jubel aller Seligkeiten!

Almuth.

Laß mich! Mir schwindelt vor Weh und Wonne. Was haben wir gethan! — Thalea!

(Sie reißt sich los und eilt fort.)

Edzard (allein).

Der Erdgrund gährt unter mir auf. Meine Füße schwanken. Höllisches Wirrsal nebelt vor meinen Augen.

(Thalea tritt, einen Brief lesend, durch die Thüre rechts.)

Thalea (lesend).

„Wer so auf des Messers Schneide wandelt wie Ihr, sollte des Gatten schützende Hand nicht verschmähen. Der Name Georg Christian von Eitzen hebt Euch über alle Anklage, woher sie auch komme. Bedenkt —" Ich fürchte keine Anklage! (spricht.) Doch, Herr Graf, um Euch auch diese liebevolle Sorge zu nehmen: hier steht mein Gatte. Nimm mich auf in deine schützenden Arme, du mein Held! du mein Retter!

(Sie eilt mit ausgebreiteten Armen auf Edzard zu.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Zimmer im Schlosse. — Abend. — Eine Lampe brennt. Auf dem Tische liegt eine goldene Brautkrone.

Erster Auftritt.

Thalea, Almuth und **Gela** sind beschäftigt, das Brautkleid zu nähen.

Almuth (in erzwungener Lustigkeit).

Nein, nein, nein! Wenn ich Prinzessin wäre, und die jungen Königssöhne kämen von nah und fern, mich zu freien, herbei geritten, ich forderte ganz andere Dinge als Räthsellauflösungen. Die Lahmen sollten auf dem Seil tanzen und die Blinden sich gegenseitig porträtiren und die Tauben eine Symphonie auf lauter Maultrommeln aufführen.

Gela.

Und die Gesunden?

Almuth.

Pah! die wollte ich krank ärgern. Gelb, grün, braun sollten sie werden; eine neue Farbe, die es noch gar nicht giebt, wollt' ich ihnen anärgern. Jeder sollte mir zu Füßen liegen und dann statt des gehofften Ringes einen Korb von Nesseln bekommen.

Thalea (neckend).

Der Dämon des Muthwillens, den du den ganzen Tag verloren hattest, ſcheint wieder gekommen und ſieben Teufel mitgebracht zu haben, ſo daß es ärger wird denn zuvor. — (Sie ſticht ſich beim Nähen in den Finger.) O weh!

Gelz.

Ihr habt Euch wieder in den Finger geſtochen? Gebt es auf; Ihr ſeid der weiblichen Arbeit nun einmal ungewohnt geworden.

Thalea (eifrig).

Nicht doch, nicht doch! Ich will ſie wieder lernen! Ich müßte mich ja ſchämen, wenn ich eine Hausfrau würde und nicht nähen und ſpinnen und wirthſchaften könnte.

Almuth.

War doch ihrer Zeit die gelehrte Göttin — wie hieß ſie doch gerade? — zugleich die geſchickteſte Nätherin. Nun willſt du ihr auch in der Nadelkunſt nacheifern.

Thalea.

Laß die Poſſen und zeige mir lieber, wie man ſolche Krauſe fältelt; ich bringe ſie nicht zurecht.

(Almuth übernimmt die Arbeit. Thalea ſieht ihr genau auf die Finger.)

Almuth (plötzlich ſehr ſchwermüthig, ſingt halb laut).

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander ſo lieb;
Die konnten zuſammen nicht kommen;
Das Waſſer war all' zu tief.

Thalea.

Almuth, was ſoll das alte traurige Lied?

Almuth (ſich faſſend)

Traurig? Ich freute mich gerade, weil keine See dazwiſchen fließt, wenn ich einmal zu euch komme. O, ich will oft kommen, ganz oft kommen; und wenn ich erſt alt bin, ſo eine rechte, alte Muhme, die ſich mit Leſefrüchten über die ſauren Trauben des Lebens tröſten muß, dann bringe ich den Kindern Zuckerbrod mit und erzähle ihnen Märchen: (Den Ton einer alten Amme karikirend) „Es war einmal ein großer, großer Schatz in einem Berge, und zwei Könige zogen aus ihn zu gewinnen. Und der das Glück hatte bekam ihn, und der andere mußte leer abtrollen, und ihm blieb Nichts, als den lieben langen Tag das Vaterunſer zu pfeifen.

Thalea.

Waſſernixchen! Springſt du nicht von einem Gedanken zum anderen, ſchneller als die Forelle von Stein zu Stein? Wer klug aus dir werden könnte!

Giela (das Brautkleid umherhaltend).

Der letzte Stich iſt gethan! Seht Fräulein; Ihr werdet drein ſchauen wie eine Königin.

Almuth.

Wie die Königin von Saba, prangend in Schönheit und Weisheit.

Thalea.

Spötterin, willſt du ſchweigen! Wenn ich Königin bin in ſeinem Herzen, was frag' ich nach allen Schätzen Arabiens? —

Gela, ich danke dir; ich danke dir, treue, gute Gela, du haſt ein Meiſterſtück gemacht. (Sie drückt Gela's Hand.) Und nun geh' zur Ruhe; du wirſt morgen Tumult genug im Hauſe haben.

Gela.

Gute Nacht denn, Fräulein; zum letzten Mal iſt's, daß ich „gute Nacht, Fräulein" ſage. (Ab.)

Thalea.

Almuth, geh' auch du ſchlafen. Nacht liegt über der ſchweigenden Welt; der Mond wandelt durch den wolkenloſen Himmel. (Sie tritt an's Fenſter.) O Liebe, Liebe! Wie ſo oft hab' ich an dieſem Bogen gelehnt und nach dir geſchmachtet in's troſtloſe Dunkel der Zukunft! Der Mond erblich; der Morgen zog herauf; tauſendſtimmig begrüßte ihn das erwachende Leben, und nur in mir war es todt, und die Liebe war fern! Und heute? — (Schwärmeriſch.) Der Mond erbleicht, der Morgen ſteigt herauf, feſtlich begrüßt ihn Glockengeläute, flatternde Fahnen wiegen ſich im Winde, — Blumen auf allen Straßen, klingendes Spiel! — Alles für ihn! — Alles für mich! Die Liebe iſt gekommen! — Beflügelt euch, träge Stunden! — König meiner Seele, wo biſt du? Ich ſchmachte nach deinen Küſſen; mein Herz will in Sehnſucht vergehen! — Almuth, wenn unſere Mutter den Tag ſähe, da die Brautkrone mir das Haupt ſchmückt! — Mutter, Mutter! könnteſt du auf dein glückliches Kind hernieder ſchauen!

(Gomer und Simeon treten während den letzten Worte unbemerkt herein.)

Hr. H. Thomas

Hr: Zedmann ———

Zweiter Auftritt.

Vorige. Edzard und Simeon.

Edzard.

Fühlst du nicht ihren Geist dich umwehen, unsichtbar, unhörbar und doch stark über Tod und Grab hinausreichend?

Thalea.

O mein Geliebter! Du bringst mir das Leben; laß die Todten ruhen.

Edzard.

Ruhen für ewig?

Thalea (den Kopf schüttelnd).

Da wir sie zur Gruft senkten, gaben wir sie dem endlosen Weltall zurück. Jetzt in dem ewigen Keimen und Blühen des Alls lebt auch sie mir; sie lebt in der unsterblichen Mutterliebe. Doch sie selbst ward zu groß, um, was wir Menschenkinder Freud' und Leid nennen, noch mitzufühlen.

Simeon.

Sie lebt in der Liebe zu Eurem Kinde. Almuth wird von Mutterhänden für den bräutlichen Altar geschmückt werden, wenn dereinst ihr Tag kommt.

Almuth (heftig).

Mein Brauttag? Niemals! Niemals!

Thalea.

Kind, in mütterlicher Wonne sah ich dich wachsen und erblühen, nun mußt du mir auch die süßeste Hoffnung aller

Mütter laſſen, ihren Liebling zu ſeinem ſchönſten Feſte zu ſchmücken. Auch du wirſt eine treue Bruſt finden, dich daran zu ſchmiegen in derſelben jubelnden Seligkeit, wie ich an dieſe. — Edzard, iſt es denn wirklich kein Traum? — Ich habe mir heute das Brautkleid bereitet? — die Krone blitzt und funkelt mich an! Die Sonne ſoll morgen meinen Hochzeittag ſchauen! — Sage mir, iſt es denn wahr?

Edzard (für ſich).

O daß es ein Traum wäre, und wir alle erwachten!

Thalea.

Mein Brautkleid! — Laß dich küſſen, feſtliches Gewand, glänzende Seide, fleckenlos wie mein Glück.

(Sie küßt das Brautkleid.)

Edzard (für ſich).

Das ertrag' ich nicht! Ich kam, entſchloſſen, das fürchterliche Geheimniß zu enthüllen, eh' es zu ſpät; — und nun? Darf ich ihr den Todesſtoß geben? — Warum hat mich das Schickſal nicht unter den Raſen der Walſtatt gebettet! Uns Allen wäre beſſer!

Dritter Auftritt.

Vorige. Gela kommt zurück; von ferne tönt Muſik und allerlei ſeltſames Geräuſch. Hernach treten auf: **der Pfarrer, Eilhart, Theda, Männer, Frauen, Kinder.** — Endlich **Lubbo.**

Gela.

Fräulein, Fräulein! Hört Ihr's? Sie kommen! Hört die Muſik.

Thalea.

Wer kommt? Welch' Getöse und Raſſeln und Krachen?

Gela.

Sie machen der Braut einen Polterabend. — Sie ſtapfen den Gang herauf

(Der Pfarrer, ein ehrwürdiger Greis, gestützt auf zwei junge Burſche, tritt ein; Männer, Frauen, Kinder drängen nach.)

Der Pfarrer.

Nur herein, Kinder, nur alle herein; Theda, Lieschen, fürchtet euch nicht; rufet der Braut und dem Bräutigam ein kräftiges „Heil" zu! — Eins! zwei! — (Ein Instrumentiſt unterbricht ihn.) Fräulein Braut, unſere Muſik iſt nur dünn, darum hupf' ich die Poſaune dazu. Eins, zwei, drei! „Heil! Hoch Braut und Bräutigam! Hoch!"

(Die Leute rufen mit. — Verwirrung. — Plötzlich, etwa ein Paar Geigen und Clarinetten, fällt ein.)

Die Menge.

Hoch Braut und Bräutigam! Vivat! Hurrah!

Thalea.

Ich verſteh' Euch, würdiger Herr. Euer fröhliches Gefolge ſagt mir, daß Edzard's leuchtender Name den Fluch löſ't, der auf dem meinigen laſtete. Nehmt meines Herzens Dank.

(Thalea und der Pfarrer treten in den Vordergrund rechts.)

Gela

(zu Almuth, die blaß, mit wirr-flatternden Augen im Vordergrunde links ſteht).

Fräulein, ich muß wohl für einen guten Trunk ſorgen; gebt mir den Kellerſchlüſſel. (Almuth hört nicht.)

Pfarrer.

Die Leute werden darüber klatſchen, daß Ihr jahrelang die Kirche gemieden und doch, wenn es Eure eigne Hochzeit gilt, den Weg dahin wohl zu finden verſteht.

Thalea.

Wenn Ihr zu unterſcheiden wißt zwiſchen freiwilligem Cultus und nothwendiger Ceremonie, — was frag' ich nach den Leuten?

Gela (zu Almuth).

Fräulein, was ſollten die Gäſte denken, wenn wir ſie ſo ohne Naß und Trocken daſtehen ließen?

Almuth (aufſtehend).

Was wollteſt du, Gela? Ich war zerſtreut. Den Schlüſſel? Da iſt er. — Ich will mit dir gehen. Es wird mir ſo heiß. (Ab.)

Gela.

Gott ſoll uns bewahren! Wie iſt das Kind verwandelt! (Ab.)

Thalea.

Lieber Herr, Ihr ſeid milder als Euer Meiſter, der allein der Weg, die Wahrheit und das Leben ſein will.

Pfarrer.

Ihr wollt mir Lob ſpenden und lobt doch meinen Herrn und Meiſter. Bin ich milde, ſo iſt es doch wieder er, der mich die Milde gelehrt hat. — Doch kommt, was zwiſchen Euch und mir liegt, wäre, wenn es durch Geſpräch

wegzuräumen wäre, ſchon ſeit Jahrhunderten weggeräumt. (Sich mit Thaleen zu der Menge im Hintergrunde wendend.) Nun Kinder, ſieht es hier aus wie in einem Hexenhauſe? Wie? Was? Wollen wir es auch ſo machen wie Elſtern und Krähen und Spatzen, als der Paradiesvogel unter ſie geflogen kam? Wollen wir ihn zerhacken und zerkratzen und zerbeißen, nur weil der liebe Gott ihm andere Federn geſchaffen? Kann auch nur Einer in ganz Friesland dieſer edlen Jungfrau ein böſes Wort nachſagen? Hat ſie nicht eure Traurigen getröſtet, eure Kranken gepflegt, eure Hungrigen geſpeiſt, eure Kinder unterwieſen ſo liebreich wie eine Heilige? — Und nur weil ſie nicht durch unſere Kirchenthür in das Reich Gottes eingehen will, ſoll ſie — o pfui! pfui! Ich will's nicht wiederholen, was ihr über ſie geplappert habt, den blinden Heiden gleich. Kommt her! — Kommt Alle und bittet ſie wegen eurer loſen Mäuler hübſch um Verzeihung.

(Er führt Frauen und Mädchen zu Thaleen, die ſie im leiſen Geſpräch begrüßt. — Lubbo tritt ein und zieht Edzard, der bisher im Geſpräch mit den Männern im Hintergrunde geſtanden, nach vorne.)

Lubbo (halblaut).

Herr, iſt es wahr? Ihr wollt die Entſetzliche zu Eurer Gattin erküren?

Edzard (in dumpfer Zerſtreutheit).

Wen? welche Entſetzliche?

Lubbo.

Die Hexe, die Atheiſtin, das Zauberweib von Endor! Was faſelt der ungetreue Miethling da, der ſeine Heerde verwahrloſt, von Frieden der Kinder Gottes mit der Brut des Beelzebub? Krieg! Krieg bis an's Ende der Dinge! Krieg gegen die Gräuel der Zauberei und des Unglaubens!

Edzard.

Schweige!

Lubbo.

Und Ihr wollt die Hexe freien?

Edzard.

Schweige, ſag' ich.

Eilhart (dazutretend).

Ja, Herr Oberſter, das mag nun ſein, wie es will, und wenn Ihr mit Eurem Namen für ſie eintretet und ſie zu Eurer Hausfrau macht, dann ſoll doch der rothhaarige Donner dreinſchlagen, wenn Einer noch Unehrliches von ihr ſagen will. Aber Zeit war's, daß Ihr kamt, hohe Zeit.

Pfarrer (im Hintergrund).

Meine alte Zunge iſt ſo geſchwätzig wie eine Grasmücke, wenn es Abend werden will. Sie weiß, wie bald ſie ruhen ſoll. — Die Geſchwätzigkeit des Alters! Recht ſo, Gela, bringe ſie mit dem Römer zum Schweigen. (Gela reicht auf einem Kredenzbrett Krüge und Gläſer umher.) Luſtig, Kinder! Dies trink' ich auf das Wohl des Brautpaares. (Er trinkt.)

Manch' frohes Jahr ſollen ſie erleben,
So viel dies Glas wird Scherben geben!

(Er ſchleudert ſein Glas auf den Boden. Muſik.)

Die Menge.

Hurrah! Hoch! Herr Pfarrer, in tauſend Stücke iſt es zerſprungen!

(Während man hinten anſtößt, lacht und ſchwatzt, tritt Lubbo wieder zu Edzard.)

Lubbo.

Herr, und ſei ſie auch keine Hexe, ſoll die heidniſche Philoſophin dereinſt Eure Kinder über den blöden Köhlerglauben des Vaters ſpotten lehren? Soll ſie, wenn auf dem Sterbelager Eure ringende Seele ſchaudernd an die Pforten der Ewigkeit pocht, und der Prieſter kommt, Euch Brod und Wein zu reichen, — ſoll ſie zur Seite ſtehen und lächeln, daß ſolcher Zirkelſatz einen denkenden Mann ſtärken kann?

Edzard.

Wer rief dich, meines Buſens geheimſte Qualen aufzuwühlen? Laß mich! Was du mir ſagen kannſt, ſage ich mir ſelbſt härter als du?

Pfarrer.

Herr Bräutigam, wo ſteckt Ihr? Wo habt Ihr Euer Glas? (Er zieht Edzard in den Hintergrund.)

Lubbo (zu ſich).

Seit dem Tage, da er mich fand und in meines Elends Tiefe die rettende Hand herniederreichte, hat der alte, einſame Lubbo wieder etwas, das er liebt. Er iſt das Einzige, was dieſe Welt noch für mich trägt; vergeb' es mir der Himmel, wenn ich ihn gar vergöttert und angebetet habe. — Dieſe ſein Weib! — Herre Gott, ſo wirſt du deine Hand nicht von ihm ziehen. (Er verliert ſich in der Menge.)

Thalea (mit den Mädchen nach vorne kommend).

Ich danke dir, gute Adda; du haſt euren Garten ja wohl rein ausgeplündert. Welche Aſtern-Pracht! Willſt du mir nicht von dem Samen geben? Ich möchte von allem, was mir hier lieb und ſchön iſt, ſo gerne etwas in meine neue Heimath hinüber nehmen.

Theda.

Ich hätt' Euch gern ein Tüchlein geſtickt, aber wer bringt das ſo im Sturz fertig? (Ihr einen Korb mit Obſt darreichend.) Nehmt mit dieſen Aepfeln vorlieb, ſie dauern bis Oſtern.

Thalea.

Bis Oſtern? — Liebe Theda, ich fürchte, ihre Stunde ſchlägt eher. Hier ſeh' ich manch' begehrliches Auge. — Erlaub' es mir, Theda. — So kommt, kommt um mich her, Kinder. Rothe Apfelwänglein ſeh' ich am liebſten hinter rothen Kinderwänglein verſchwinden. — Kommt, Kinder! Ich dank' euch tauſend Mal, daß ihr alle mir Ade ſagen wollt. (Sie kniet im Kreiſe der Kinder nieder und drückt ſie an ſich.) Seid brav und fleißig, wenn ich fort bin, und behaltet mich lieb. Willſt du, Hänschen?

Das Kind (ihr umarmend).

Wenn du keine Hexe biſt, ſo lieb, ſo lieb!

Thalea.

Aennelein, Grethelein, behaltet mich lieb. — So, nun, da nehmt. (Sie beſchenkt die Kinder mit Obſt.) Einen dürft ihr heute Abend noch eſſen; einen hebt ihr hübſch bis morgen auf; hört ihr?

Ludbo (mit Edzard abermals in den Vordergrund kommend).

Herr, Euch bethört ihre rührende Geſtalt. Faßt ab von ihr! Reißt Euch los aus ihren Banden, ich beſchwör' Euch!

Edzard.

Verfolge mich nicht! Peinige mich nicht!

Lubbo (mit ſteigender Leidenſchaft).

Und wenn ich Euch peinigen müßte, Euch zu retten vor Satans Gewalt, ich thät' es. — Herr, es wird einem alten Manne ſchwer, vor dem blühenden, lachenden Jüngling zu knieen; dieſe ſteifen Sehnen wollen ungern dies weiße Haar erniedrigen — (Er will vor Edzard niederfallen.)

Edzard (ihn davon abhaltend).

Maßloſer! Willſt du mich um den Verſtand bringen? Zu lange ſchon hört' ich dich. Hinweg! (Er entfernt ſich.)

Lubbo (ſteht einen Moment mit ſich ſelbſt kämpfend).

Er ſtößt ſein Heil fort mit Gewalt. Nun weiß ich nur Eines noch: Mit Gewalt will ich es ihm bewahren!

(Er geht raſch ab.)

Pfarrer (ſocial).

Nun noch zum Schluſſe einen Tanz, damit das Jungvolk für morgen die Glieder ſchlank bekommt. Helf Gott! Das Tanzen iſt bei all' der Kriegsfurie ſchier vergeſſen im deutſchen Reich! — Wo iſt der Herr Bräutigam? Der kühne Kämpe, der ſo manch' grimmigen Tanz auf blutigem Raſen getanzt, wenn die Kanonen den Tact dazu ſchlugen; der wird doch der holden Kunſt des Friedens nicht gar vergeſſen haben? (Er führt Edzard und Thaleen zuſammen; Muſik ſpielt auf.)

Thaleen.

Tanzen! Tanzen mit dir! Sonne meines Lebens, ziehe mich nach, auf welche Bahn du willſt.

(Edzard folgt ihr in heftiger Gemüthsbewegung. Andere Paare ſtellen ſich vor Edzard und Thaleen wie zu einem Contretanz auf.)

Pfarrer.

Aber wo iſt denn mein Sauſewindchen? Ich habe ſie ja den ganzen Abend noch nicht geſehen; kommt, Eilhart, Ihr ſollt ſie zum Tanz führen. — Almuth, wo ſeid Ihr? Was, wenn die Kirche pfeift, wollt Ihr nicht tanzen? Wo iſt ſie?

Thea (Almuth hinter einer Seitenthüre hervorziehend).

Hier, hinter der Thüre hielt ſie ſich verborgen.

Pfarrer (mit Humor).

Offene Aufſätzigkeit gegen den Pfarrherrn? Hm? Hm? Da, den gradeſten Junggeſellen hab' ich Euch ausgeſucht.

Almuth (verwirrt).

Ich kann — o Gott! — ich kann ja nicht.

Simeon
(der ſich bisher zwiſchen den Gaſten verloren hatte, ſcherzend).

Könnt nicht? Wollt meine Schülerin werden und könnt nicht einmal tanzen?

Eilhart.

Wollt Ihr mir's verſagen, Fräulein?

(Almuth folgt ihm, ſo daß ſie und Eilhart das vorderſte, Edgard und Thalea das hinterſte Paar bilden. Die Muſik ſetzt kräftig ein; die Paare machen die erſten Schritte.)

Almuth (aufſchreiend).

Das Herz will mir brechen, und ich ſoll tanzen!

Thalea.

Das war Almuth's Stimme. — (Der Tanz löſt ſich auf, in allgemeiner Unordnung drängen ſich die Maſſe um Almuth.)

Thea.

Sie wird ohnmächtig! (Sie fängt Almuth.)

Pfarrer.

Was fehlt dem lieben Kinde?

Simeon (herandrängende Gäste zurückhaltend).

Drängt euch nicht so heran; sie ist krank.

Thalea.

Almuth, was ist geschehen?

Almuth.

Die Musik, — der Tanz; — mir wird so schwindlig.

Simeon.

Eiskalt sind Eure Hände; Ihr fiebert.

Pfarrer (zu Simeon).

Ist das Mägdlein oft solchen Zufällen unterthan?

Simeon.

Sie war alle die Zeit das blühende Leben selbst. Die Trennung von der Schwester scheint ihr so nahe zu gehen.

Pfarrer.

Thränen im Hochzeitshause sind besser als Gelächter im Sterbehaus. Die Festfreude wird morgen schon wiederkehren; für heut' ist sie unterbrochen. Kommt, Freunde, hier bedarf es der Ruhe; das Almuthlein muß sich ausschlafen. — Gute Nacht, Kind, schlaf dich wieder gesund.

Almuth (sich bezwingend).

Vergebt, daß ich Störung in die Lusthaftigkeit gebracht; mir wird schon besser. Geht doch nicht.

Pfarrer.

Nichts da! An's Bett mit dir; gute Nacht; gute Nacht. Gute Nacht, Fräulein Thalea.

(Thalea geleitet den Pfarrer hinaus. Gäste folgen. Die Mädchen verabschieden sich von Almuth.)

Almuth.

Gute Nacht, Adda, gute Nacht, Theda, Elsa. Gute Nacht; es war eine Thorheit von mir, denkt nicht daran. — Gute Nacht, Meister Simeon.

(Alle Gäste sind fort, so daß Edzard, der bisher in dumpfer Verzweiflung im Hintergrunde stand, und Almuth allein bleiben.)

Edzard.

Almuth, ich habe mich schier wahnsinnig gedacht und kann keinen Ausweg finden. Wie soll — —

(Die Stimme versagt ihm.)

Almuth (ihn wegdrängend, tonlos).

Gute Nacht, — — Schwäher!

(Edzard stürzt fort.)

Almuth

(allein. Sie steht einen Augenblick wie betäubt vom Schmerz — sich fassend).

Gute Nacht! Gute Nacht! — auch ich will schlafen gehen. (Sie will die Lampe vom Tisch nehmen und erblickt die Brautkrone; laut aufschluchzend.) O meine Augen, erblindet! Diese Krone mein! — Die Engel des Himmels sollten meine Erdenseligkeit mir neiden! — (Sie ergreift die Krone und setzt sie auf.) Diese Krone — nicht mein! Verloren, verloren auf ewig! fort! fort! fort!

(Wie sie die Krone wieder abnehmen will, fällt sie ohnmächtig nieder.)

Vierter Auftritt.

Almuth. Thalea (tritt ein).

Thalea.

Welch' ſchadenfroher Unhold treibt ſeinen Spott mit uns? Edzard ſtürmt wie ein Wahnwitziger in die Nacht hinaus. — Wo iſt Almuth? Es laſtet auf mir ſo wetterſchwül. (Sie erblickt Almuth.) Almuth am Boden? Herbei, Gela! Simeon!

Almuth (geiſtesabweſend).

Nein, nein; ich hab' ihr die Krone nicht ſtehlen wollen.

Thalea.

Mein Brautgeſchmeid' in den Haaren? — Wieder packt mich der furchtbare Zweifel. — Nein! hinunter in deine Höhle, giftiges Scheuſal! — Schweſterlein, ſteh' auf.

(Um Almuth beſchäftigt.)

Almuth (wie oben).

Edzard, warum ziehſt du mich dir nach? Ich darf nicht. Da, da, da iſt ja Thalea; ihr reiche deine Hand, nicht mir.

Thalea (ſchaudernd).

Halt aus, mein Herz!

Almuth (zu ſich kommend).

Biſt du da, Thalea?

Thalea.

Beſinne dich, komm, komm in den Seſſel. — So. — Du biſt wohl ohnmächtig geweſen?

Almuth.

Ohnmächtig?

Thalea (ſie zu den Seſſel geleitend).

Komm nur erſt zu dir. Beruhige dich nur.

Almuth.

Biſt denn du ruhig? Deine Stimme würgt ſo an jedem Worte, und deine Hände zittern; was iſt geſchehen?

Thalea (neben ihr ſitzend, mit erzwungener Gelaſſenheit).

Almuth, wer ſaß an deiner Wiege, da unſere Mutter von uns gegangen war, wer gängelte deinen erſten Schritt, wer pflegte dich, wer liebte dich?

Almuth.

Schweſter, wohin zielt ſolch' Fragen?

Thalea.

Wer wachte Nachts an deinem Bettchen, da das Fieber dich ergriffen, wer miſchte dir den kühlen Trank?

Almuth.

Warum mahnſt du mich? Kann ich dir's doch all' mein Lebtag nicht vergelten.

Thalea.

Vergelten? Begehr' ich denn Dank? Pfui über mich, wenn ich die Bezahlung meiner Liebe von dir eintreiben wollte. Aber, (leidenſchaftlich ausbrechend) Almuth, warum mußt du mir hinterrücks den Dolch in's Herz ſtoßen?

Almuth.

O, ewige Barmherzigkeit!

Thalea.

Du liebſt ihn! Läugne nicht; das fliegende Roth deiner Wangen verräth dich! Du liebſt ihn! Nun löſt ſich dein räthſelhaftes Weſen! Nun iſt mir Alles, Alles klar!

Almuth.

Höre mich! ein einziges Wort!

Thalea.

Du liebſt ihn!

Almuth.

Du folterſt mich.

Thalea.

Du liebſt ihn!

Almuth.

Nun denn: Ja, ich lieb' ihn; lieb' ihn mit tauſend brennenden Schmerzen, in qualvoller Luſt, in ſeliger Pein! Wo ich gehe, wo ich ſtehe, iſt er da; helf' mir Gott, ich kann nicht anders!

Thalea (weinend).

Schweſter! Schweſter! Mein einziges Gut willſt du mir ſtehlen? Den Unglücklichen um ſein letztes Lamm willſt du betrügen? — Aber nein! Ich will dich nicht ängſtigen; ich will ſanft ſein und ſtille. (ſchmerzlich bittend.) Almuth, laß ab von ihm! Nimm mir nicht mein Alles, mein Letztes!

Du biſt ja noch jung, Schweſterherz; du haſt ja noch Nichts verloren; das Glück hat ja noch ſein ganzes Füllhorn für dich bereit. Siehe, du biſt ſchön; wie die erſte Roſe am Maimorgen biſt du erblüht; Fürſten und Herren werden kommen, dich zu umwerben. Dieſen laß mir. — Was ſoll ich dir thun, liebes Schweſterlein? Denke dir, was du gern hätteſt. Willſt du den Demantſchmuck unſerer Mutter? Willſt du den Oſterhof, den der Vater mir zum Brautgedinge ausgeſetzt? Willſt du mein ganzes Erbtheil? Was hab' ich, das ich dir geben könnte?

Almuth.

Du tödteſt mich.

Thalea (weich).

Hüte dich, es könnte wahr werden! Junge Natter, warum ſticheſt du mir in's Herz? An dieſen Armen hab' ich dich gewiegt, auf dieſen Händen hab' ich dich getragen; hüte dich, daß ſie dich nicht erdroſſeln. (Sie faßt Almuth hart an.)

Almuth.

Thalea!

Thalea.

Weiß er es? Was frag' ich noch; er weiß es! Wehe! Aber, wie eine Furie des Abgrundes will ich mich auf dich ſtürzen. Du meinſt doch nicht, daß ich das Glück fahren ließe, das ich einmal an dem wehenden Mantel erfaßt habe? Haben will ich es! Halten will ich es! Ich will! Ich will! Hörſt du? Ich will!

Almuth.

Du raſeſt!

Thales (entsetzt).

O thät' ich's, mir wäre wohl! Geister des Wahnsinns, bunte, gaukelnde Gesellen, wie freundlich seid ihr gegen diese Wirklichkeit! Almuth, hierher! (Fährt sie feierlich an der Hand ganz vor, mit harter Stimme:) Ob dein Herz darüber bricht, ob Edzard darüber elend wird, ich will Nichts danach fragen. Ich will dieses Glück mir nicht wieder verrinnen lassen wie ein leeres Traumbild. Es soll mir Stand halten, und ob wir' alle darüber zu Grunde gehen! (Schreiend.) Fort! — Laß mich, ich will's. (Almuth schwankt hinaus.)

Thales (hoch aufgerichtet).

Und ob wir alle darüber zu Grunde gehen!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Kirchhof. Vorne rechts ein Pförtchen. Einzelne einfache Grabdenkmäler. Im Hintergrunde links das Portal der Kirche. In der Ferne Kirche, waldreiche Landschaft. Morgendämmerung.

Erster Auftritt.

Edzard (bleich, mit verwildertem Haar) tritt auf

Edzard.

Die Nacht entweicht; dämmernd im Osten kündet sich der Tag. Und wie es um mich heller und heller wird, klärt sich auch die Finsterniß meiner Seele. Mannestreue, Manneswort! — Darf ich zweifeln, wo solche Namen mich rufen? — Der erste Strahl der aufgehenden Sonne zuckt am Himmel empor; purpurn und golden flammt er durch das Gewölk. Ich grüße dich, himmlisches Licht! Klar soll es werden in dieser Brust; — es ist schon klar geworden. Mannestreue, Manneswort! — (Die Sonne ist aufgegangen.) Mein Hochzeittag ist angebrochen; Thalea, ich komme, meinen Schwur zu lösen. — O, wie mir wohl wird! Bergeslosten lösen sich von meiner Seele und rollen und stürzen und versinken in die alte Nacht. — Almuth! Sieh' mich nicht so flehend an mit den geliebten Zügen. Gott wird sich deiner erbar-

men, wird sich unser erbarmen. Almuth, ich darf, — du darfst nicht anders; hinweg, schönes, vielgeliebtes Angesicht; wir sind geschieden; auf ewig geschieden! — Komme, was da kommen muß; ich habe den rechten Weg erwählt. — Der segnende Thau der Morgenfrühe fällt labend auf meine heiße Stirn, und meine Seele hat ihr hochzeitlich Kleid angezogen. So soll denn auch der Leib das Gleiche thun. Hinweg mit diesen Spuren nächtlicher Irrewanderung durch Sumpf und Moor. — Ich hab' überwunden! (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Alke, Freuke, der Schulmeister und **Eilhart**, dann **Fokkena, Theda, Adda**, dann **Alons** und **Xaver, Männer und Frauen** füllen allmälich die Scene.

Alke (sieht ihm neugierig nachblickend).

Da geht er ja wohl hin, der unglückliche junge Mann, in sein baares Verderben!

Schulmeister.

Der Pfarrer verdiente, wieder in seine Kinderwindeln gepackt zu werden. Immer fünf grade! Immer fünf grade! Solch' zahnlückiger Stockgreis meint: je mehr er ein Schaf ist, um so ähnlicher sei er dem Lamme Gottes.

Eilhart.

Wir kennen den Pfarrer nun seit vierzig Jahren; Ihr aber kramt Eure Weisheit erst seit sechs Wochen vor uns aus.

Schulmeister.

Quis, putas, major est in regno coelorum? — Doch was soll ich mein Latein an Euch verschwenden?

Eilhart.

Nur zu; iſt es doch das einzige, was Ihr zu verſchwenden habt.

Frenke.

Meiſter, und die Hexe will in die Kirche kommen? Wenn nur das Gewölbe nicht über ihr einſtürzt und uns alle mit erſchlägt.

Alle.

Seid ohne Sorge, ſie kann gar nicht hinein. Was eine richtige Hexe iſt, die kann nicht über die Schwelle. Nicht über die Schwelle, ſag' ich. Sie vertritt ſich den Fuß, oder die Naſe fängt ihr an zu bluten, oder ſie kriegt die Krämpfe; aber hinein kann ſie nicht. Und das weiß jedes Kind, daß ſie das nicht kann. Und Ihr, Eilhart, ſeid ja wohl geſtern auch auf dem Schloß geweſen und habt Euch tractiren laſſen mit verzaubertem Unflath und behextem Spülicht?

Eilhart (ärgerlich).

Und wenn ſie aus der Kirche kommt als Herrn Edzard's Hausfrau, dann ſoll den der Geier holen, der ſie noch eine Hexe heißt.

Schulmeiſter.

Unter dem ungetreuen Miethling ſeid Ihr lau geworden im Glauben.

Alle.

Das ſagt Lubbo Lubbena auch, und der weiß es, der hat ſich umgethan draußen im Reich; der hat mehr als eine Hexe auf die Scheiter führen ſehen. Und wenn wir erſt den jungen Pfarrer haben, dann ſoll es auch bei uns ſchon

anders werden. — Und wenn Ihr nicht glaubt, daß eine Hexe an der Kirchenthüre fallen muß, dann könnt Ihr es heute ja sehen. Wenn die keine Hexe ist, dann giebt es überhaupt keine Hexen. Wenn sie eine christliche Jungfrau ist, warum bemengt sie sich mit Todtengebein? Warum braut sie Tränke, daß der Schwefeldunst durch alle Fugen des Hauses steigt? Warum hält sie Zwiesprach' mit Wolken und Sternen? Warum begräbt sie Kristall und Pergament unter den Erdboden?

(Sie setzen das Gespräch leise, lebhaft gestikulirend fort.)

(Folkena, Adda und Theda treten auf.)

Theda (Blumen streuend).

Es ist schon zu herbstlich, die Blumen reichen nicht. Schulz Folkena, in Eurem Garten blüht noch so schöner Goldlack; darf ich mir nicht eine Handvoll pflücken?

Folkena.

Geht zum Knecht und laßt Euch Häckerling schneiden; aber aus meinem Garten bekommt Ihr kein Blatt.

Alle.

Ihr kommt vom Schloß, Theda; was macht die Braut? Ist der Junker mit dem Pferdefuß schon vorgefahren?

Theda.

Ach Gott, wäre das erst vorüber! Sie sitzt da in ihrem weißen Brokatgewand und mit so todtenhaften Wangen wie ein Bild von Marmelstein. Ich kann mich gar nicht in sie finden; gestern Abend lauter Lust und Leben — und nun? — Was mag ihr nur geschehen sein? (Alle und Freude lachen hohnisch auf.) Und Almuth schleicht umher wie der blasse Tod.

Alle.

Das gute Kind! Sie weiß mehr als sie sagen darf; sie weint um ihre verlorene Schwester.

Theda.

Ihre Augen sind trocken; sie hat diese Nacht wohl schon alle Thränen ausgeweint. — Ist das eine Hochzeit!

Tokkena (zu Eilhart).

Nun, Eilhart, Ihr habt noch Eure gesunden Glieder? Der junge Moorhusen war gestern auch mit Euch droben gesund und grade, und liegt heute auf seinem Bette, ganz contract wie ein Flitzbogen. Wohl bekomme die Hexengasterei!

Eilhart.

Das ist wohl Wasser auf Eure Mühle! Tokkena, Tokkena! Mögt Ihr wegen einer elenden Grenzstreitigkeit solchen Haß auf Eure Nächsten werfen?

Tokkena (aufbrausend).

Grenzstreitigkeit? Was?

Eilhart.

Weht mir, ich kenn' Euch.

(Xaver im Gespräch mit Alons und anderen katholischen Bauern tritt auf.)

Xaver.

Heiliger Ignatius, hilf mir, diese Starrköpfe beugen! Alles haben wir euch dargethan, der Ubbo den Evangelischen, ich den Katholischen. Gezeigt haben wir, wie nur durch unsre Einigung dieses Unwesen abzuthun; und gestern beim Kruge spracht ihr zu Allem: ja.

Aloys.

Aber, wenn wir den Schabernack bedenken —

Xaver.

Schande über Euch! So über Nacht den kleinen Hader wieder wachsen, und die große Kampflust für die Sache der ganzen Christenheit wieder vertrocknen zu lassen!

Aloys.

Wenn die lutherische Gemeinde durch eine Hexe schimpfirt wird, was sollen wir helfen, sie reinzuwaschen? Uns freut's, wenn ihre Unsauberkeit recht zu Tage tritt.

Xaver.

Wenn des feindlichen Nachbars Haus brennt, wollt Ihr ihm nicht retten helfen? Wenn die Pest sein Vieh schlägt, wollt Ihr das Eure nicht schützen? Soll ich Euch die ganze Rede von gestern Abend wiederholen?

Fokkena (absichtlich laut, um Xaver zu reizen).

Was will der Jesuite vor unserer Kirche? Hetz, hetz, hetz! Wie er seine Torftreter anschürt! Wir können unsre Hexen allein braten. Weiß Gott, wenn ich sehe, wie gern die katholischen Moorbrenner sich auch einmal an Menschenfleisch versuchten, ich hätte Lust, ihnen zum Trotz, mich auf des Fräuleins Seite zu schlagen.

Xaver.

So wollt Ihr die kaum beschwichtete Eifersucht wieder wecken? Weil Ihr der Katholiken Feind seid, sollte jeder Katholiken-Feind Euch ein Freund sein? (zu den katholischen Bauern) und weil ihr der Lutherischen Feind seid, wollt ihr mit jedem

Feind der Lutheriſchen Euch verbünden? Wenn der Katholiſche die Gräuel der Ketzerei bekämpft, will der Lutheriſche zum Ketzer ſtehen, nur um dem Katholiſchen keinen Sieg gönnen zu müſſen und umgekehrt: der Katholiſche will den Gottesverächter ſchirmen, um dem Lutheriſchen den Triumph zu ſtören? Und die Peſt des Unglaubens frißt ungehemmt weiter nach rechts und links.

Dritter Auftritt.

Vorige. Lubbo, mit einem Haufen Bauern auftretend.

Lubbo (im höchſten Zorn).

Schlagt den katholiſchen Pfaffen nieder! Er hat uns begaukelt! Es hat uns verrathen!

Xaver.

Nun brecht auch Ihr los?

Lubbo.

Großprahler, hab' ich Euch! Warum habt Ihr mir die Leute zur Ruh' geſchwatzt, als ich heut' Nacht mit gewaffneter Hand die Maleſica aus ihrer Burg reißen wollte? Nun iſt es zu ſpät; der Hochzeitszug kommt heran und Ihr lacht Euch in's Fäuſtchen. — Wer ein rechter Evangeliſcher iſt, ſchlägt die Kinder des Antichriſt nieder, die mit der Hexe durchgeſteckt!

(Tumult. Die Katholiſchen drängen ſich um Xaver, Angriffe der Proteſtanten abwehrend.)

Xaver (mächtig).

Ruhe! gebiet' ich! Haben wir Frieden geſchworen oder nicht? „Wir glauben All' an Einen Gott." Iſt das unſer

Wahlſpruch oder nicht? Schämt Euch, grauer Strudelkopf! Haben wir ſo mühſam Proteſtanten und Katholiken zu vereinter Anklage gegen die Ketzerin vermocht, um ſie im entſcheidenden Augenblick durch unſeren Zwiſt entrinnen zu laſſen? Laſſet die Fauſt ſinken. Der erſte Schlag entzügelt die Leidenſchaft hüben und drüben, und die Feindin beider Parteien zieht lachend und ſiegreich von dannen. (Beſchleunigend.) Laſſet die Fauſt ſinken!

Lubbo (die Fauſt langſam ſinken laſſend — für ſich).

Wenn ich mir ſonſt zu helfen wüßte, dieſem ſchlüg' ich am liebſten den Schädel ein.

Xaver (leiſe zu Lubbo).

Aug' um Auge, Zahn um Zahn! Doch heute gebt mir die Hand zum Bunde. Laßt ſie erſt vor dem Altar ſtehen, und wie ein Donnerkeil ſoll unſer aller Anklage ſie zu Boden ſchlagen. (Sie reichen ſich die Hände.)

Alte.

Seht da, der alte Jude, des Teufels Vorreiter, ſchleicht ſich an den Kirchhofszaun.

(Simeon tritt auf und bleibt an der Pforte ſtehen.)

Kinder (hereindrängend).

Sie kommen! ſie kommen! Hurrah! Die Soldaten vorauf und die Muſikanten. Hurrah!

Folkena.

Still, ungewaſchene Brut, wer heißt dich ſchreien?

(Die Anweſenden weichen nach beiden Seiten auseinander.)

Vierter Auftritt.

Vorige. — Der Hochzeitszug kommt durch das Pförtchen. Muſikanten, einen feſtlichen Marſch ſpielend, ziehen voraus und ſtellen ſich neben die Kirchthüre; dann Soldaten. — **Almuth** und zwei Brautjungfern, **Edzard** und **Thalea.** Ihnen folgen einige adelige Gäſte und einige Bauern. Thalea zuckt beim Betreten des Kirchhofes zuſammen.

Alle (leiſe).

Habt Ihr es geſehen? Sie zuckte zuſammen; das böſe Gewiſſen meldet ſich.

Lubbo (leiſe).

Auf ihrem Angeſicht ſcheint die Hölle feſtgefroren zu ſein.

Folkena (leiſe zu Eilhart).

Gebt Acht, nun tritt ſie auf die Schwelle. — Nun, Eilhart, ſeht Ihr es nun? Hab' ich nun Recht?

(Thalea iſt ſchwankenden Schrittes bis zur Kirchthüre gekommen und hält nun, von Schauern erfaßt, inne.)

Edzard (ſie ſtützend).

Komm, meine Thalea, faſſe dich.

Lubbo (leiſe).

Sie ſtarrt entſetzt in den heiligen Raum.

Edzard.

Komm, Thalea. Bedenke, welche Augen nach dir zielen.

Thalea (aufſchreiend).

Edzard, ich kann es nicht!

(Sie flieht mit einer Geberde des Grauens von der Kirche weg in den Vordergrund.)

Volk (tobend ausbrechend).

Sie kann nicht! Sie darf nicht! Gott hat ſie gerichtet! Hexe! An den Brandpfahl.

Edzard (das Schwert ziehend).

Die Klinge heraus, Kameraden! Wer ſie bedroht, ſoll kaltes Eiſen ſpüren. (Soldaten drangen das Volk zurück.)

Simeon (herbeieilend).

Welcher Wahnſinn erfaßt Euch? Vor den Augen der Menge! Bedenkt!

Edzard.

Thalea, was beginnſt du?

Thalea (beide Hände vor die Stirn preſſend).

Ich? Ich? Was will ich denn? Meine Seele ſtöhnt unter zermalmenden Schmerzen. — Herunter — herunter! — Edzard, Freund, Abgott meines Herzens, nimm ſie hin, die du liebſt; ich habe dich verloren.

(Im Volk höchſte Aufregung. Lauer ſpricht bald hier, bald dort heimlich zu den Leuten.)

Edzard.

Unſelige! Zu's Verderben ſtürzeſt du dich und uns alle.

Thalea.

Nimm ſie hin! Noch iſt der furchtbar bindende Schwur nicht geſprochen. Almuth, ſei glücklich; dir laß ich ihn.

(Almuth ſteht wie vom Schrecken verſteinert, vergeblich nach Sprache ringend.)

Edzard.

Beſinne dich!

Thalea.

Ich habe dein Herz verloren. Almuth hat es gewonnen. Iſt es nicht ſo? — Rede, iſt es nicht ſo? Sie hat deine Liebe; mir wollteſt du dein Wort halten, weil du mir dein Wort gegeben. Ich entlaſſe dich deines Eides. Nimm ſie hin!

Edzard.

So mir Gott helfe!

Thalea.

Du wollteſt mir ehrlich deinen Schwur halten. Mein Freund, ich ſehe in dein Herz und weiß, daß kein Falſch darinnen. — Nur ich, ich betrog mich. Ich raſende wollte, was unmöglich. Mit Gewalt wollt' ich das fliehende Glück an mich reißen; erzwingen ſeine Gunſt, behaupten wie ein Recht ſeinen Beſitz. Ja, ich war raſend! Ich gebe mein ertrotztes Recht auf! Mein Recht auf deine Liebe fahr' hin. Ha, ha, ha! — Recht? Vor zehn Jahren, ja, da war ich liebenswürdig, und du liebteſt mich. — Nun bin ich ein gelehrtes Weib geworden; Bücherſtaub hat die Roſen meiner Wangen getödtet wie Mehlthau. Wer könnte mich auch lieben! — Herunter von meinem Haupte, bräutliche Krone! Schleier, aus meinen Locken! (Sie reißt ſich Krone und Schleier ab und wirft beides Almuth zu.) Da! da ſteht die junge Mädchenblüte; die ſchmücke, die krône, die hat das Recht, geliebt zu werden. — Ich bin der Welt ein Gräuel!

(Sie ſinkt ohnmächtig in Simeon's Arm.)

Eilhart.

Gott hat ſie gerichtet. Sie ſtirbt.

Simeon.

Führet ſie hinweg. Edzard, ſteht nicht ſo verſteinert da.

Edzard.

Thalea! Ich habe dich nicht getödtet! Schlage die Augen auf.

Simeon.

Erholt Euch, Thalea, hinweg von diesem Unglücksort.

Der Pfarrer (aus der Kirche tretend).

Welch' Ungeheures ist hier geschehen?

Xaver.

Da liegt Euer verwahrlostes Lamm und ringt mit den Qualen der Hölle. Von Euch wird der Herr diese Seele wiederfordern.

Pfarrer.

Der Herr hat sie nicht verloren. Bringt sie nach Hause.

Xaver.

Wollt Ihr sie um den einzigen Moment ihrer Rettung betrügen? Besser, der Leib brenne, denn daß Leib und Seele verderben! (Zum Volk.) Ergreift die Hexe!

Volk.

Ergreift sie! Steinigt sie!

Lubbo.

Um irdische Erkenntniß hat sie dem Bösen ihr himmlisch Heil verkauft, so daß der Cherub mit flammendem Schwert ihr den Eingang in das Haus des Herrn wehrte. Ist das nicht Beweises genug? Ergreift die Hexe!

Edzard.

Heran, Soldaten! (Soldaten und Volk im Handgemenge.)

Pfarrer (dazwiſchen tretend)

Hab' ich darum vierzig Jahre lang treu zu meiner Gemeinde geſtanden, daß Ein Augenblick des Sturms meine Stimme verwehe? Der erſte Stein, der nach ihr geſchleudert wird, trifft den achtzigjährigen Greis. (Er tritt vor Ihnen und hält mit beiden Händen die geöffnete Bibel hoch empor.) Hier ſtehe ich und halte Gottes Wort hoch in Händen. Wer wagt es, von blutdürſtigen Eiferern verhetzt, den Pfarrer und die Bibel niederzuſchlagen? (Volk weicht scheu zur Seite.)

Lubbo.

Ehe die Bibel ſie ſchützt, ſoll ſie zeigen, ob ſie dieſes Schutzes werth.

Edzard.

Verblendeter, auch du in dieſem Haufen?

Lubbo.

Euch aus den Schlingen der Hölle zu erretten, rief ich dieſe Haufen hierher. Aber nicht meiner hat der Herr begehrt, und mit eigener Hand hat er die ſtolze Jeſabel in den Staub geſchleudert.

Edzard.

Fluch dir! Wer hat dich zu meinem Hüter geſetzt?

Lubbo.

Laßt mich erſchießen, wenn ich mein Werk vollbracht habe. Iſt ſie unſchuldig, mag ſie ſich reinigen; iſt ſie deren

keine, welche allem Glauben abgesagt, mag sie in Frieden ziehen. Weichet Alle zurück in weitem Kreise. (Er entreißt dem Pfarrer die Bibel.) Jungfrau, stammet die Wissenschaft, der Ihr in dunkler Zelle nachgespürt, von Gott, und führt sie zurück zu Gott, so schwört es bei dem Lebendigen, dessen Wort ich in Händen halte.

Pfarrer.

Was wagt Ihr, solchen Eid zu fordern?

Edzard (Ubbo zurückstoßend).

Uebereifriger Thor, zurück!

Ubbo (stammelnd).

Jeder Schlag von Eurer geliebten Hand trifft schwer auf mein Herz; aber schlagt nur, ich springe doch dem Versinkenden nach, ihn aus der Flut emporzuziehen. Altfriesisches Recht ist es, und in unseren Asegabüchern wohl verzeichnet, daß ein Schwur auf Gottes Heiligthum von schwerster Anklage lösen mag.

Folkena.

Das ist es! Das ist friesisch Recht.

Ubbo (zu Thalea).

Ist es nicht sündhaftes Hexengelüst, das Euch in der Klause voll Todtengebein und Giftkraut auf den maledeiten Wegen des Faustus und Virgilius der Hölle zutrieb, so schwöret!

Thalea (aus Simeon's Arm sich langsam aufrichtend).

Was redet er?

Lubbo.

Schwöret Euch los! Nach alter Väterweiſe ſchwöret Euch los auf Gottes heiliges Wort.

Thales.

Auf dieſes Buch ſoll ich ſchwören?

Volk.

Redet! Schwört! Euer Bekenntniß laßt hören.

Thales.

Auf dieſes Buch? Gebt es mir. (Lubbo reicht ihr die Bibel dar.) Mein Kopf iſt wüſt, mein Herz blutet aus klaffender Wunde. Alte, freundliche Blätter, wie vertraut wart ihr meiner Jugend. Ich ſchwelgte wonnevoll in den ſchönen Hiſtorien von frommen Hirtenknaben und Helden und Erzvätern; Begeiſterung ſog ich aus der Pſalmen Gewalt; köſtliche Weisheit ſchöpft' ich aus deinen Sprüchen —

Lubbo.

Schwört Euer Credo.

Thales.

Auch im Alter wirſt du mir treu bleiben, wenn mir ja ein Alter beſtimmt iſt, unverſiegbarer Liederquell, unerſchöpflicher Weisheitshort.

Lubbo.

Schwört und ziehet hin in Frieden.

Thales.

Aber ihr wollt mir dieſes Buch zum Grenzſtein meiner Gedanken ſetzen? Eure Fäuſte drohen mir entgegen; Thoren,

wer ſo viel verloren hat wie ich; — wie ich verloren habe, weil ich dieſes Buch nicht mehr als meinen Grenzſtein achte, der fragt nach euren Drohungen nicht. Dieſe ehrwürdigen Blätter, ich liebe ſie wie das herrlichſte, das Menſchengeiſt je erſonnen; aber zur Feſſel wollt ihr ſie mir machen; die Feſſel zerreiß' ich. (Sie zerreißt die Bibel.)

Lubbo (und viele Stimmen).

Nieder mit ihr! An den Brandpfahl! Steinigt ſie!

Thalea.

Was tobt ihr? Gemach! „Mein iſt die Rache, ich will vergelten, ſpricht der Herr." Steht das nicht auch in dieſem Buche, das euch ſo heilig gilt? Wohlan, ſitzt da droben über den Wolken ein Gott, wie ihr ihn nach eurem Bilde geſchaffen, ein Gott, klein genug, daß er ſtrafen und lohnen könnte — hier ſteh' ich! Ich hab' ihn beleidigt, ich hab' ihn verachtet, ich — was ja in ſeinen Augen die ärgſte Sünde ſein ſoll — ich glaube nicht an ihn. Hier ſteh' ich! (Mit aufwärts gerichtetem Antlitz.) Herunter deinen Donnerkeil auf dies weihloſe Haupt! Triff, räche deines Namens Ehre, wenn du einen Namen haſt. (Sie ſtreut die losgeriſſenen Blätter in den Wind. Das Volk ſtarrt ſie entſetzt an. Pauſe.)

Pfarrer.

Thalea, nicht dieſen Trotz! Sprechet milder. (Thalea ſteht unbeweglich.) Unbändiges Menſchenkind, ſo hab' es; ſo ſtehe dem heraufbeſchworenen Wetter! — Ich habe fortan keinen Theil an dir. (Er verläßt ſie ſchnell.)

Thalea (wild auflachend).

Ha ha! Biſt du eben ſo ſtille als weiland unſere Heidengötzen, wenn die Chriſtenmönche die heiligen Eichen fällten? Hier ſtehen Hunderte, die ein Zeichen von dir

erwarten. Wach' auf, Schlafender! (Sie wirft die Bibel fort.) Hier kreiſeln die Blätter deiner Offenbarung mit anderen welken Blättern im Winde. Sollen ſie ewig ſein, allein unvergänglich, wo Alles wechſelt, was hältſt du ſie nicht? — Dein Herbſt iſt gekommen, grimmiger Jehova! — Steige hinab, hinab in das Todtenreich der Götter!

(Große Stille ringsumher.)

Lydda (ſchaudernd, für ſich).

Kein Blitzſtrahl zerſchmettert ſie? Kein Donner erſtickt ihr raſendes Frevelwort? Nur in unheimlichem Tanze jagen ſich die Fetzen des heiligen Buches im Herbſtwinde.

Javer.

Was harrt ihr angſtvoll, ob kein Feuer vom Himmel falle? (Zu Thoren.) Wer biſt du, Wurm, dem Herrn der Heerſchaaren ein Wunder zu gebieten? Er bedarf nicht des Wunders; doch in unſerer Bruſt flammt der tödtliche Blitz auf, den du gerufen. Auf! Auf! Katholiken, Proteſtanten! Wir glauben All' an einen Gott!

(In der Kirche ſetzt mit gewaltiger Macht die Orgel ein.)

Volk

im großen Chor unisono ſingend und zum Kampf vordringend, während Edzard mit den Soldaten Thoren beſchützt).

Wir glauben all' an Einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden;
Und Belial und Aſtaroth
Soll vor ihm zu Schanden werden.
Hallelujah!

Almuth (hervorſtürzend).

Und ich rufe: Nein! Zurück! — Ich will für ſie Zeugniß geben im Gottesgericht; glühendes Eiſen tragen, mich in's Waſſer

ſtürzen! Welche Probe fordert ihr? Sie iſt ſchuldlos! Alle Engel ſollen es kund thun!

Lubbo.

Wir haben mit eigenen Augen ihre Miſſethat geſehen! Wir haben mit eigenen Ohren ihre Läſterung gehört! Steinigt die Sünderin!

(Handgemenge. Viele Räute mit Steinen erheben ſich gegen Thaleen.)

Almuth (ſich vor Thaleen werfend).

Trefft mich zuerſt! (Sie ſinkt getroffen nieder.)

Edzard.

Wüthende Wölfe, was habt ihr gethan?

(Das Volk weicht auseinander.)

Lubbo (ſcheu).

Nicht die Hexe war es, die ſank?

Edzard.

Du haſt einen Engel des Himmels erſchlagen!

Almuth.

Mir wird ſo feucht an der Schläfe. — Rette die Schweſter!

Edzard.

Ihr roſenrothes Blut rinnt hervor. Verflucht! Verflucht zur Hölle, du Mörder!

Almuth.

Nicht Mörder. Er traf mich; aber es wird nicht mein Tod. — Treib' ihn nicht in Verzweiflung.

Edzard.

Henkersknechte! Wehe, wer meinem Grimm begegnet!

(Er will auf Lubbo und die Menge eindringen.)

Simeon (ihn zurückhaltend).

Erst rettet diese. Das unschuldig vergossene Blut hat den Haufen scheu gemacht. Sie lassen den Weg uns frei. Rettet die Frauen auf das Schloß.

Thalea.

Almuth, dein Blut für mich! Holdseliges Schwesterlein, vergieb mir! (Sie richtet Almuth auf.)

Simeon (Edzard beschwichtigend).

Bedenket, wer das Opfer sein wird.

(Thalea und Simeon führen Almuth hinweg. Edzard und Soldaten geleiten sie mit gezogenen Schwertern.)

Foltena.

Sie entweichen uns auf ihre feste Burg.

Xaver.

Lasset sie die Schwester heimführen; die Hexe soll uns nicht entkommen.

Lubbo (aus dumpfem Sinnen auffahrend).

Meine Seele fährt zur Hölle um dies unschuldige Blut; und die Frevlerin sollte straflos dahin gehen? Nein! Nein! und aber nein! Folgt mir, Kameraden! (Ab.)

(Alle drängen ihm nach.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Schloßhof. Links Thurm und Portal des Schloſſes. Rechts ein Brunnen und Gebüſch des Gartens. Quer durch den Hintergrund eine Mauer mit großem, verſchloſſenem Thor. — Es iſt Nacht.

Erſter Auftritt.

Hans Hubert und **Gela**; ſpäter **Edzard**.

Gela.

Schmerzt Euch der Arm noch?

Hans Hubert (den linken Arm in der Binde, mit verbiſſenem Schmerz).

Nun, ich will nicht ſagen. Wenn Einem ein jungfriſches Mädel beim Tanz den Arm drückt, iſt's lieblicher zu fühlen. Ich hätte nicht gedacht, daß ein frieſiſcher Feldſtein ſolche Aehnlichkeit mit einer Stückkugel hätte. — Pah, ſprechen wir nicht davon. Nun ſenkt ſich tiefe Ruhe über Land und Waſſer. Die belagernde Meute ſchweigt.

Gela.

Sie ſchweigen; ja, wie die ſtummen Haifiſche, die den Balken des Schiffbrüchigen umkreiſen und auf den Augenblick harren, da die erſtarrte Hand losläßt.

Hans Hubert.

Sorgt Euch nicht. Schon als wir herein ritten, sagt' ich's: das Schloß ist fest.

Gela.

Aber ihrer sind so viele.

Hans Hubert.

Und wir sind gediente Soldaten. So lange sie keine Karthaunen gegen uns richten, lachen wir sie aus.

Gela.

Mich ängstet nur, daß wir unsren Kahn am jenseitigen Ufer vergessen. Er liegt zwar tief in Weidicht und Geschilf —

Hans Hubert.

Gela, der soll Admiral der Hochmögenden werden, dem es gelingt, in einem alten Schloßgrabenkahn eine Landungsarmee herüber zu werfen. Wer den tollen Einfall haben sollte, würde weggeknallt wie eine Wildente. — Fürchtet Euch nicht; in vierundzwanzig Stunden haben wir Entsatz. Der Wolfhart hat sich durchgeschlichen und trägt die Botschaft zu unserem Regiment nach Papenburg.

(Edzard tritt auf.)

Edzard (in die Scene sprechend).

So lange ihr wachsam seid, sind wir sicher wie in Abrahams Schooß. Geht an eure Posten. — Nun, Hans Hubert, hat der alte Meister dich verbunden?

Hans Hubert.

Gott sei's geklagt, daß ich mir die Schmarre verbinden lassen mußte.

Edzard.

Schmarre? — Wenn's dieſe Nacht eine Attake ſetzt, bleibſt du daheim; ich will keinen Mann mit gebrochenem Arm in's Gefecht führen.

Hans Hubert (unwillig).

Herr —!

Edzard.

Still. — Ich kann mir die Ruhe draußen nicht recht reimen; ſind die Thürmer munter?

Hans Hubert.

Noch eben riefen ſie ſich an.

Edzard.

Sieh auch einmal nach meinen Terzerolen. (Hans Hubert ab.) (An den Thurm hinaufrufend.) Thürmer wacht?

Erſter Thürmer (Stimme von oben).

Bei Tag und Nacht.

Edzard.

Thürmer ſchließt kein Auge zu?

Zweiter Thürmer (Stimme von oben).

Thürmer meidet Schlaf und Ruh'.

Edzard.

So ſind wir vor jedem Sturm ſicher. — Wer ſich auch ſo gegen die Stürme der eigenen Bruſt decken könnte! Noch ſteht das Ungeheure vor mir da wie ein jäh in das Meer

geſchleuderter Fels; die Fluten meiner Seele ſpringen auf und prallen zurück und können ihn nicht bewältigen. So lang ich zu ſorgen hatte und zu ordnen, war mir leichter; jetzt, in der dumpfen Oede der Nacht packt mich des Zweifels Qual und wirft mich hin und her, daß eine brüllende Feldſchlacht mir wie ein heiterer Reigentanz dagegen erſcheint. — Guten Abend, Gela; wie ſteht es um unſere Kranke? Ach, und wie ſteht es um die Pflegerin, die kränker iſt als die Kranke?

Gela,

(die bisher am Brunnen beſchäftigt war, Binden und Polſter zu befeuchten).

Das Kind brütet in ſchwerem Halbſchlaf ſo hin; fieberheiß ſind die Wangen; nur dann und wann bricht ein herzzerſchneidender Wehelaut durch die halbgeſchloſſenen Lippen. Sie netzen die Wunde unaufhörlich mit friſchem Waſſer. Ich will nur gleich dieſe Binden wieder hineinbringen.

Edzard.

Und Thalea?

Gela.

Sie ſitzt noch auf dem Platze, auf dem ſie niederſank, als ſie Almuth auf den Pfühl gelegt hatte. Thränenlos ſtarrt ihr Aug' in's Leere, und was Meiſter Simeon ihr auch bieten mag, beruhigenden Trank oder tröſtliche Rede — ſie bewegt nicht das Haupt.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Thalea, noch im Brautkleide, tritt auf.

Thalea.

Geh' hinein, Gela; ſie dürſtet.

Gela.

Gott! Da iſt ſie ſelbſt. (ab.)

Thalea (ſehr ruhig).

Ihr iſt beſſer, Freund; das Fieber hat nachgelaſſen, ihre Beſinnung kehrt allgemach zurück: Glaube mir, es hat keine Gefahr; ſo lange wir ſo ruhig ihrer warten können, hat es keine Gefahr.

Edzard.

Du biſt ſo gefaßt, ſo ruhig; und ich verfluche den Tag, der mich geboren! O, daß eine ungeheure Frevelthat uns in den Abgrund riſſe! Aber unſeres Herzens heiligſtes Walten, unſer Glauben, unſere Liebe richtet uns zu Grunde! Almuth? Sie kann ſich nimmer des genommenen Gutes freuen und kann es doch auch nicht zurückgeben. Und ich? — ich? —

Thalea.

Ruhe! Gieb endlich Ruhe. Warum den Knoten immer wieder ſchürzen? Er iſt ja gelöſt.

Edzard.

Wenn ich dir Scepter und Krone erſtreiten könnte! —

Thalea.

Du würdeſt es thun, mein wahrer, lauterer, makelloſer Freund. Gewiß, du würdeſt alles thun, was in deiner

Macht. Nur — (wehmüthig, mit unterdrückten Thränen) nur Liebe, Liebe iſt nicht in unſere Macht gegeben. Nicht wir verſchenken die Liebe; die Liebe verſchenkt uns. — Und nun erwidere nicht. Was willſt du mich betrüben, wenn du mir den Jammer deiner Seele aufdeckſt? Ich weiß, wie es in dir kämpft. Aber iſt es nicht alſo? Mich liebſt du, weil du mich bemitleideſt; und ſie liebſt du, weil du nicht anders kannſt. — Faſſe dich; geh' hinein zu ihr; ſie verlangt dich zu ſehen.

Edzard (vor ihr auf den Knieen).

Thalea, ich kann dich nicht laſſen!

Thalea (ihn ſanft aufrichtend).

Du täuſcheſt dich. Es iſt nach tauſend denkbaren und undenkbaren Seiten erwogen; wirre nicht wieder darein. — Dir graut vor dem Glück, weil meine Thränen daran haften. — Du reißeſt die Ordnung der Welt nicht um; denn um jedes Glück, das blühend in des Menſchen Schooß fällt, hat ſchon ein anderer in Heldenkraft gerungen und es nicht erreicht. — Nicht alſo, mein Freund, nicht dieſen tobenden Schmerz. Unſere Schickſale ſind wunderſam verwirrt; blinde Leidenſchaft würde vielleicht im Selbſtmorde mit Einem Schlage Alles blutig löſen. Aber nicht alſo. Das Leben iſt ein köſtlich Gut auch dem Unſeligſten, und der zarte Faden iſt es werth, mit vorſichtigen, nimmer müden Fingern entwickelt, nicht zerriſſen zu werden. — (Geh' hinein zu Almuth. Soll ſie an ihrem Verlobungstage vergeblich nach dem Bräutigam gerufen haben?

(Edzard hat eine Zeitlang in heftigem Schmerz dageſtanden; dann rafft er ſich auf und geht raſch in's Haus.)

Thalea (allein).

Es iſt — es iſt überwunden. — Edzard! — Er iſt fort. — Ich hab' ihn verloren! Das Herz iſt mir aus

der Bruſt geriſſen! — Ich hab' ihn verloren; wie ſoll ich es tragen! (Sie ſetzt ſich auf die Bank am Brunnen.) O, daß ich konnte vergehen in unendlichen Thränen! Flieſſet hin, ihr heißen Ströme, ſchwemmt mein Leben mit hinweg.

(Sie weint ſtill in ſich hinein.)

Dritter Auftritt.

Thalea. Simeon tritt aus dem Schloſſe.

Simeon (halb für ſich).

Unſeliger, ſchöner, verlöſchender Stern! Leuchtend in himmliſcher Klarheit verließeſt du deine altgewohnte, enge Bahn und zogeſt daher, frei wie ein Gott. Und nun? — Allmächtiger Zauber zieht dich zurück zu den längſt verlorenen Wegen, und du findeſt ſie nicht, und ſchwindelnd verſinkſt du in's ewige Chaos. — Und ich war es, der ſie mit frevelnder Hand entrückte, die Begier nach endloſer Ferne in ihr weckte, nährte, großzog. — Schlangenlockige Reue, ziſche nicht ſo höhnend um mein verzweifelndes Haupt! — Thalea, wie hab' ich an Euch geſündigt!

Thalea (in ihrer Stellung bleibend, nur den Kopf erhebend).

Du lehrteſt mich, in der Weltenſchuld und dem Weltenſchmerz die ewige Ordnung erkennen. Du lehrteſt mich, den Jammer der leidenden Creatur vergeſſen über der Rieſenharmonie der Weltfreude.

Simeon.

Stolzer Gedanke! — von Siegern! — für Sieger! — Schmeichelndes Triumphlied des Glücklichen! — Nun ſchreitet das Unglück mit ehernen Füßen über dich ſelber dahin,

Thalea. Wohl lernteſt du, auch im Schmerz das Geſetz verehren; aber ſchmerzt er minder darum? Den Troſt im Schmerz hab' ich dir genommen; den Glauben hab' ich dir zerſtört.

Thalea.

Nicht Troſt zu finden, erwarte, wer der Natur in das Räthſelauge zu ſchauen wagt. — Weisheit lehrteſt du mich; ſie fragt nicht nach Glück und Unglück.

Simeon.

War auch dein Glauben ein Wahn; es war ein beglückender Wahn.

Thalea.

Glück iſt, nicht geboren ſein. Glück iſt, ſterben. Wer da leben muß, muß gern oder ungern mitweben an dem ungeheuren Schickſalsfaden, den ewig dunkle Parzen zu weben begannen, als Zeit und Raum begann, den ſie erſt zerreißen werden, wenn Zeit und Raum vergeht. — Was klagſt du dich an? Was beklagſt du mich? (Aufſtehend.) Glück? — Ich will nicht mehr darnach begehren. Aber ihr, tauſend Geiſter, die ihr um die herbſtlichen Gräber waltet und des neuen Lenzes Keime erweckt, antwortet mir; habt ihr eure Macht verloren über ein Herz, das Unleidliches litt? Ihr habt nicht. (Groß aufgerichtet.) Ich kann leben, und ich will. Ohne Glück glückſelig ſein, das iſt des Lebens Kunſt; die gilt es zu lernen, und mit mir fang' ich die ſchwere Schule an.

(Geſchrei hinter der Scene.)

Simeon.

Große, ſtolze Menſchenſeele, hörſt du die Kette klirren, die dich feſſelt?

Thales.

Laß erſt Edzards Kampfgefährten anrücken, dieſe bellenden Hetzhunde des Aberglaubens zu zerſtreuen; dann, Simeon, fort von hier! Hinaus in die weite Welt! An die Stätten der Weisheit und Erkenntniß, nach Prag, nach Padua, nach Leyden! Laß mich die Männer von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen, die dich als Bundesgenoſſen grüßen. Die Sache der Wahrheit gilt es zu verfechten, und ſtemmte ſich auch die Welt mit all ihrem dämmerhaften Traumglück des Glaubens und des Wahns dagegen. — Nehmt mich auf in eure Reihen, ihr Streiter des Lichts.

Simeon.

Wir gehen zuſammen bis in den Tod.

Thales.

Siehe, wie herrlich des Himmels Gewölbe ſich über uns entzündet hat. Die Sterne laden mich wieder, in ihr heiteres Reich empor zu ſchauen. (Ein Meteor zieht durch den Nachthimmel.) Ah! Was Wunder, wenn einſt die Hirten auf dem Felde in ſolch' ſchönem Licht den dahinfahrenden Engel des Herrn zu ſehen wähnten, den Verkünder der Erlöſung?

Simeon.

Solch' Meteor iſt, wahrlich, es iſt auch ein Bote des Weltgeiſtes und kündet uns, daß vom fernſten Nebelflecken bis zu unſrem Auge und unſrem Herzen Ein Band des Lebens alle Naturen umſchlingt.

Thales (niederkniend).

Erde, blutgetränkte, thränenbenetzte Erde, für die ich den Himmel dahin gab; ich will dein treues Kind ſein. In der Erkenntniß, daß kein Paradies iſt, dereinſt vergoſſenes

Blut und vergoſſene Thränen mit Seligkeit aufzuwiegen, will ich hienieden mich ſchinen, die Schuld Eines Bluttropfens und Einer Thräne auf mich zu laden.

Simeon (neben ihr knieend).

Du Himmel der Seligen, den das grenzenloſe, gottdurchgeiſtete Weltall nicht mehr über ſich duldet, ſteige hinab, mit all' deiner Liebe, mit all' deiner Reine, mit all' deiner Schöne, ſteige hinab in unſere Bruſt. (Pauſe.)

Die Thürmer
(oben in der Höhe des Thurmes leiſe herniederſingend).

Nun thät der Tag verglimmen;
Mein Herz wird groß und weit,
Als wollt' es gar verſchwimmen
In's Meer der Ewigkeit.
Nun ſinken alle Laſten,
Nun ſchweigen Schmach und Spott,
Nun laß den Pilger raſten
An deiner Bruſt, o Gott.

Simeon (aufſtehend).

Wie lieblich der Geſang durch die Nacht ſchallt. Wüßten die da draußen um dieſe ketzeriſche Andacht, grimmig würden ſie ihr Zeter dazwiſchen heulen.

(Hornſignal von oben.)

Thalea.

Halt, beſchwöre die feindlichen Gewalten nicht. Was deutet das Horn? Gellend, unheilverkündend durchſchneidet es die Stille.

Vierter Auftritt.

Vorige. **Hans Hubert** stürzt herein, später **Edzard** und Soldaten.

Hans Hubert.

Fräulein!

Thalea.

Welcher Schrecken zittert in Eurer Stimme? Was ist es?

Hans Hubert.

Horcht einmal hinaus in die Nacht. — Hört Ihr? — Hört Ihr das dumpfe Rollen über den gepflasterten Damm?

Thalea.

Wie ein ferner Lastwagen schüttert es; was soll es damit?

Hans Hubert.

O, ich kenne den Ton; aber nie hab' ich ihn so vermaledeit wie heute. Hört Ihr, jetzt kommt es näher. (Dumpfes Getöse in der Ferne.) Das sind Kanonen. (Fernes Geschrei.) Die Haufen jubeln ihnen entgegen. — Jetzt wird es wieder still; ich höre die schweren Ketten rasseln. — Laßt mich den Herrn rufen. (Er will in's Haus.)

Thalea (ihn zurückhaltend).

Keine Uebereilung, keinen Schrecken!

Simeon.

Nun gilt es einen Kampf auf Tod und Leben. Wisset Ihr einen Posten, wo Ihr auch den Greis noch zum Krieger machen könnt, stellet mich hin.

(Ein ferner Kanonenschuß fällt. Soldaten drängen herein.)

Hans Hubert.

Schweres Geſchütz.

Edzard (herauseilend).

Was war das? Welcher Satan verhalf ihnen dazu?

Hans Hubert.

Das nächſte Geſchütz ſtand bei Nieuwe-Schanz; da werden ſie's geborgt haben.

Edzard.

Bei Nieuwe-Schanz? Dort commandirte der junge Graf. Thalea, der um mich verſchmähte Freier ſendet dir ſeinen Gruß zur Hochzeit. — Halloh, Kameraden, jetzt gilt es, wie es nie gegolten! Das Geſchütz müſſen wir ihnen abnehmen, und ob der letzte Mann darüber zu Grunde ginge.

Ein Soldat.

Jetzt zahl' ich den Dank für die Affaire bei Breiſach. Wißt Ihr noch, wie die bayriſchen Dragoner daherjagten über Lebende und Todte, und Ihr mich heraushiebt?

Ein anderer Soldat.

Jetzt zeig' ich, ob ich den Uebergang über den Rhein vergeſſen habe.

Edzard.

Es gilt, Jungen, es gilt das Aeußerſte. — Die Thürmer herunter! (Zu Simeon.) Ihr wollt mitziehen? Gut, gut, ich werb' Euch an. (Zu Hans Hubert.) Du bleibſt hier auf der Mauer und giebſt dein Hornſignal, wenn ſie in unſrem Rücken einen Ueberfall auf das Schloß wagen ſollten. —

Kein Wort! Ich will es haben. — Drauf und dran, Kameraden, wer das erſte Geſchütz in den Schloßgraben wirft, ſoll mein beſtes Roß zum Dank davonführen! — Vorwärts! Zeigt, was ihr im Felde gelernt habt.

(Das Hofthor wird geöffnet. Edzard eilt hinaus. Die Soldaten mit „Hurrah!“ ihm nach. Hans Hubert ab nach rechts.)

Fünfter Auftritt.

Thalea. Gela, hernach Almuth.

Gela (die alle zwischen auftreten).

Sie werden die Mauern über uns in Trümmer ſchießen. (Ein zweiter Kanonenſchuß fällt und ſchlägt im Schloſſe ein). Himmliſche Heerſchaaren! Das hat gezündet. — Seht, aus dem Dach qualmt der ſchwarze Rauch auf. Die ganze Ernte liegt droben; im Nu wird es flammen.

Thalea.

Laß brennen; ich brauche nicht mehr Haus und Hof. Almuth kann nicht mehr drinnen bleiben; wir müſſen ſie in's Freie tragen.

(Almuth, noch im Feſtkleide, mit verbundener Stirn, kommt aus dem Schloſſe.)

Almuth (im Fieber).

Hat der böſe Vogt wieder nach meinen Tauben geſchoſſen?

Thalea (zu Gela).

Hol' ihr die Decken, noch iſt keine Gefahr im Hauſe. Komm, Almuth, wir wollen dein Lager hier am Boden bereiten. (Gela ab. Vom Schloſſe her zeigt ſich ein Feuerſchein.)

Almuth (phantaſirend).

Komm, Täubchen, komm, komm, weiße Mutter.

Thalea.

Deine Tauben werden ſich bei dem Brande ins Feld flüchten; ſei guten Muthes.

Almuth.

Warum nehmen ſie mich nicht mit? Ich will auch fliegen, weit — ganz weit.

(Gela mit Decken, welche ſie am Boden ausbreitet.)

Thalea.

Das Fieber faßt ſie wieder. Lege dich hin, Schweſterherz. Mußt ruhig liegen, daß ſich die Binde nicht verſchiebe.

(Sie legt Almuth auf die Decke. Gela geht wieder in's Schloß. Der Abendhimmel wird dunkler.)

Almuth.

Mich friert.

Thalea.

Gela holt dir noch den Mantel.

Almuth.

Warum iſt da drüben ſo viel Feuer, und ich muß hier frieren? Laß mich, (ſie ſpringt auf) ich will mich wärmen!

Thalea.

Bleibe liegen, mein Kind; ſieh' das Feuer nicht an.

Almuth.

Die ſchönen Funken, hei, wie ſie tanzen und ſich jagen! Iſt das ein Feuerwerk zur Friedensfeier und für deine

Hochzeit? Komm, komm, wir müſſen eilen; der Tanz fängt an. Ich will auch nicht wieder aus der Reihe laufen.

(Er will mit Thalaen tanzen; dieſe drückt ſie auf das Lager zurück.)

Thalea.

Gott! Gott! — Ich ſchreie zu Gott? — Ich habe ja keinen Gott. Allein ſteh' ich in dieſer fürchterlichen Oede. (Betrachtend.) War all' mein Denken dennoch ein Irrthum, waltest du dennoch droben über den Sternen, tröſtlicher Gott meiner Kindheit, ſo tritt hervor, ziehe wieder ein in dieſes Herz. Gieb mir meinen Glauben wieder. Ich warte auf dich; ich will glauben! Hilf mir, daß ich glauben kann. — Er ſchweigt. — Er iſt taub. — Allein, allein in meinem Jammer! —

Gela

(aus dem Hauſe tretend, bringt einen Mantel, Arzneiflaſchen u. ſ. w.).

Schon füllen Rauch und Dampf das brennende Haus. Wohl uns, daß hier nach dem Hof zu der alte Quaderbau uns ſchirmt. (Sie breitet den Mantel über Almuth.) Iſt Euch ſo beſſer, Kind?

Thalea (reicht Almuth Waſſer).

Biſt du durſtig, liebes Herz? — Nein? — Was willſt du? Meine Hand ſoll ich dir reichen? Da, nimm ſie.

Almuth.

Mich friert.

Gela (hinausſpähend).

Fräulein, hört Ihr? Kommt das Geräuſch drüben von den Kämpfenden? Es kommt nicht von drüben. Wie leiſer Ruderſchlag ſchallt es. Sie haben den Kahn gefunden,

nun ſei Gott uns gnädig! (Sie ſieht nach rechts hinaus.) Die Feuersbrunſt leuchtet über das Waſſer. — Jetzt biegen ſie unter dem Schatten der Weiden der Waſſertreppe zu. Es ſind ihrer zwei. — Hoffet nicht auf gütigen Empfang!

(Thalia ergreift eine Axt und ſtellt ſich vertheidigend neben Thaleia und Almuth auf.)

Fünfter Auftritt.

Lubbo und **Xaver**, vorſichtig von vorne rechts auftretend.

Lubbo.

Im Hofe iſt Alles ſtill; nur ſchaurig raſſelt die Flamme um das lairſchende Gebälk.

Xaver (auf Thalia weiſend).

Ha! Wer ſteht dort mit drohend erhobener Axt wie eine kolchiſche Prieſterin? — Laſſet Euer Gewaffen ſinken; wir kommen in friedlicher Abſicht.

Lubbo (äußert).

Wir bereuen Vieles, was geſchehen; (auf Almuth zeigend) zumal dieſer Jungfrau Mißgeſchick. Wir kommen, ihr Rettung zu bereiten und den Kampf zu enden. (Thalia läßt die Axt ſinken.)

Thaleia (freudig).

Rettung! — (Gefaßt.) Rettung aus Euer Hand?

Xaver.

Obdach und Pflege, auf daß ſie genejen möge, ſobald Ihr Euren Trotz beuget und Euch ſtellet gerechtem Gericht. Liefert Euch aus gerechtem Gericht. Die erleuchtetſten Jacul-

töten ſollen Einſicht in Eure Sache haben und ohne ihren Spruch ſoll kein Urtheil Euch treffen. Wiſſet Ihr Euch unſchuldig, was zögert Ihr?

Thalea.

Und um dieſen Preis wollt Ihr mein wundes Reh aus den brennenden Trümmern retten? Gütige Schlangen! Herr Caplan, ſeht dort hinüber nach dem Friedhofe. Da, unter der Linde liegt ein Weib begraben, das fand ich vor Jahren auf meinem Hofe. Bettelnd, mit verkohlten Füßen und verrenkten Gliedmaßen ſchlich ſie im Lande umher. Das war eine Freigeſprochene, und die erleuchtetſten Facultäten hatten Einſicht in ihre Sache gehabt. Aber das hochweiſe Gericht trieb ſie hinaus, auf daß ihre zerfolterten Gebeine kein Aergerniß gäben in der Heimath. — Unterſuchung? — Als ob ich ein Gericht ſcheuen würde, wenn es im Jahre des Heils 1618 ein Gericht gäbe. Jene Baſtarde von Theologie und Jurisprudenz; und Dummheit und Blutdurſt ſind keine Gerichte.

Xaver.

Wie es Euch beliebt.

Thalea.

In meiner Sache giebt es keinen Richter, wird es nie einen geben; keinen, keinen als den Geiſt der Geſchichte ſelber. Iſt mein Gedanke ein Irrthum, iſt er doch mein freier Gedanke. — Hinweg! Jede Berührung mit Eurem Gericht iſt ärger, als dem Polypen des Meeres in die tauſend ſaugenden Rüſſelarme ſtürzen. Hinweg!

Xaver.

Wie das Fräulein befehlen. Wir haben Zeit.

Thalea (sich beugend; in Verzweiflung).

Ihr habt Zeit und seht lächelnd auf das todtsieche Mägdlein am Boden. — Herbstlicher Regen schauert herab, kalt, so kalt. — Ihr wißt wohl, daß ich keine Zeit habe. — So habt ihr es denn erreicht. — Laßt mich zum letzten Mal der Schwester frommes Amt ausüben. (Sie kniet neben Almuth und reicht ihr zu trinken.) Netze noch einmal deine brennenden Lippen; diese Hand wird dir niemals wieder die Schale zum Munde führen. — Lebe glücklich, mein Liebling, liebend, geliebt; — grüße den Freund und heiß' ihn glücklich sein.

Almuth.

Thalea, was thust du?

Geta.

Was beginnt Ihr? Hubert! zu Hülfe! (Sie eilt ab.)

Thalea

(Almuth umarmend und sich dann rasch losreißend und zu Tabbo und Xaver tretend).

Nehmt mich hin. Aber welch' Geständniß, welchen Widerruf ihr mir auch abfoltert — es wird eine Lüge sein; hört, eine Lüge!

Almuth (sich aufrichtend).

O himmlische Barmherzigkeit! Edzard! Edzard! Zurück, du wirst verrathen!

Thalea.

Laß, laß!

Almuth.

Wächter, heran! (Hans Hubert wird auf der Mauer sichtbar.) Stoß in dein Horn, daß es laut durch alles Kampfgetümmel

ſchreie. (Er eilt auf einen hohen Vorſprung der Mauer hinaus; Hubert bläſt — langgezogene Töne.) Edzard! — Er hört nicht, blaſe ſtärker!

(Hubert bläſt.)

Xaver (zu Thaleen).

Kommt!

Almuth

(auf der Mauer, vom Xaver halb verdeckt, mit einem weißen Tuche winkend).

Edzard! Auseinander, ihr Kämpfer! (Hubert bläſt.)

Lubbo (zu Thaleen).

Kommt mit uns. Macht ein Ende.

Almuth.

Edzard! Edzard! — (Eine Trompete antwortet mit heller Fanfare in der Ferne.) Horch! Seine Trompete antwortet. Horch, wie freudig! Ich höre Edzards Stimme. Sieg! Sieg!

Sechster Auftritt.

Vorige. Das Thor wird aufgeriſſen. **Edzard** ſtürmt herein. **Simeon** folgt ihm.

Edzard (anfangs noch hinter der Scene).

Thalea, wir haben die Straße gewonnen. Ein Augenblick, und neue Scharen drängen herzu, und alle Rettung ſchwindet.

Lubbo.

Sieg? Sieg? Heiliger Gott, gieb mir Kraft zu thun, was ich thun muß. (Er eilt Thaleen.)

Xaver (in wildem Triumph ausbrechend)

Sie iſt getroffen! So ſchlage Gottes Wetterſtrahl der Ungläubigen ganze Legion! (Plötzlich ſich wieder zu ruhiger Kälte zwingend.) Gott, erbarme dich ihrer Seele.

Thalea.

Habe Dank, daß du mir die Folter erſpart.

(Sie ſinkt auf Luddos Arm.)

Edzard (zu Luddo und Xaver).

Ihr hier? Und ſie ſinkt? Was habt ihr gethan?

Luddo (kalt und feſt).

Wenn ich Euren Zorn fürchtete, wär' ich nicht werth, Euer Freund zu ſein. Gerechtem Richter wollten wir das Kind der Finſterniß überantworten, Ihr wolltet ſie retten und ihres Fluches theilhaftig werden. Ich hab' Eure Seele davor gewahrt. Ihr riefet Sieg, und ich ſtieß ihr das Meſſer in's Herz; das war beſchloſſene Sache.

Edzard.

Alle Verdammniß der Hölle über dich unbeſtellten Wächter! Wir treffen uns wieder. Noch ſind an des Friedens feſtlichen Pforten die Kränze nicht welk, und die fromme Blutgier würgt ihre Opfer nach wie vor.

(Er zieht Thalea an ſich.)

Thalea.

Edzard, ſchütze meinen greiſen Meiſter. (Mit letzter Anſtrengung ſich leidenſchaftlich in Edzards Arme werfend.) Edzard, ich habe dich geliebt über alle Maßen. — Almuth, nimm ihn hin.

(Während ſie Almuth und Edzard einander zuführen will, bricht ſie todend in Simeons Arm zuſammen.)

(Der Vorhang fällt.)